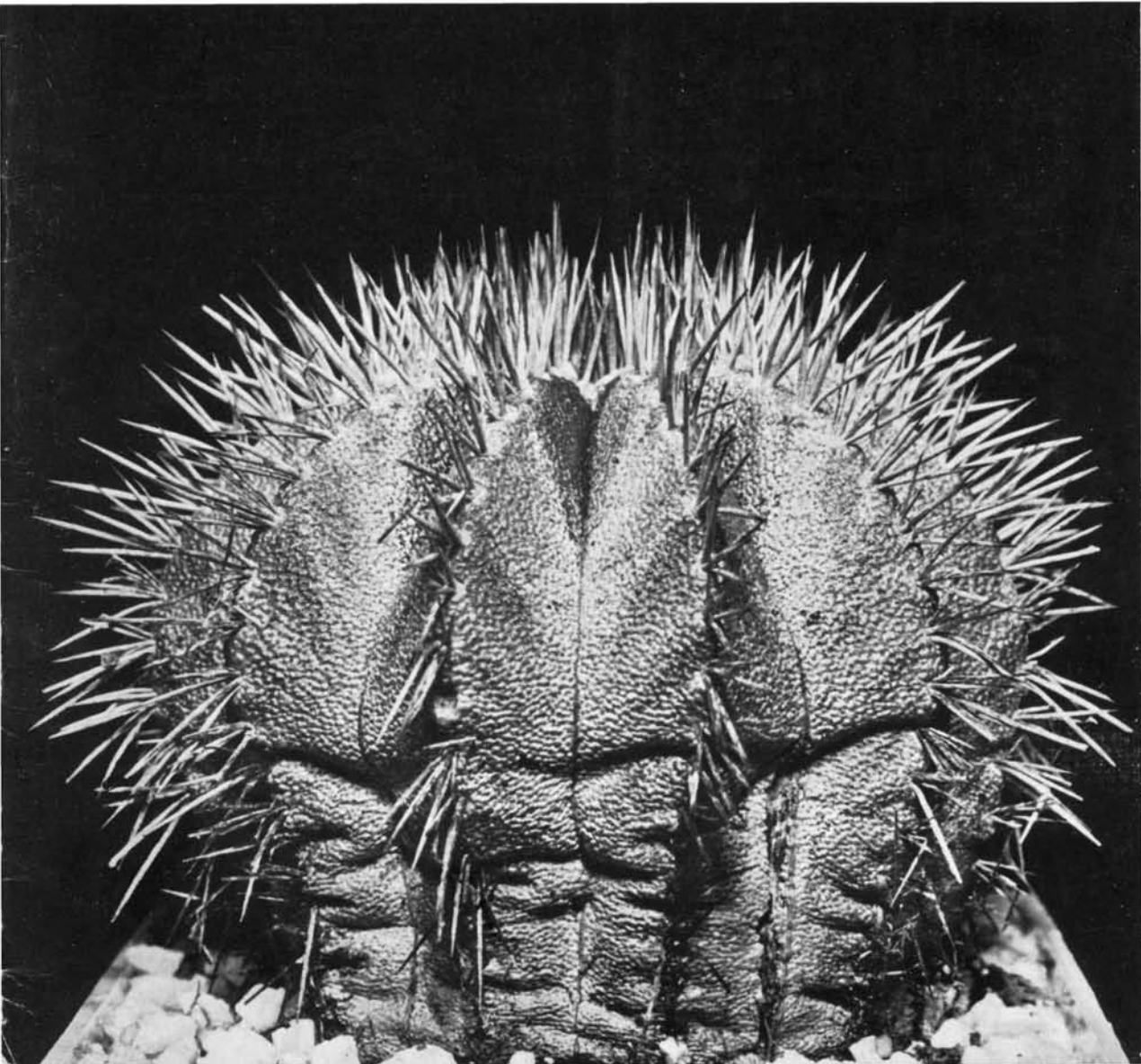


Postverlagsort Köln G 4035 E

# KAKTEEN

und andere  
Sukkulente

19. Jahrgang Heft 11  
November 1968



# KAKTEEN und andere Sukkulente

Umschlag:  
Uebelmannia pectinifera  
Foto Dr. M. Hartl

**Redakteur:**  
Gert-Wolfram Rohm  
7000 Stuttgart-Ost  
Pfizerstraße 5-7  
Tel. 07 11/24 19 47

**Redaktionelle Berater:**  
Dr. Hans-Joachim Hilgert  
Dr. Albert Simo  
Wilhelm Simon

## Monatlich erscheinendes Organ der Deutschen Kakteen-Gesellschaft e.V., gegr. 1892

**1. Vorsitzender:** Helmut Gerdau, 6 Frankfurt/Main 1, Junghofstr. 5-11, Postfach 3629  
Tel. 2 86 06 55  
**2. Vorsitzender:** Beppo Riehl, 8 München 13, Hiltenspergerstr. 30/2, Tel. 37 04 68  
**Schriftführer:** Manfred Fiedler, 6 Frankfurt/Main, Hermesweg 14, Tel. 43 37 29  
**Bankkonto:** Deutsche Bank, Frankfurt/Main, Nr. 92/1387 (DKG)  
(Postscheck: DKG, PSA 85 Nürnberg 34550)

## Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde

**Präsident:** Dir. Alfred Bayr, 4020 Linz/Donau, Brunnenfeldstraße 5a, Tel. 43 95 23  
**Vizepräsident:** Dr. med. Hans Steif, 2700 Wr. Neustadt, Grazer Straße 81, Tel. 34 70  
**Schriftführer:** Cand. phil. Gerhard Haslinger, 1090 Wien, Rotenlöwengasse  
7/1/3/23, Tel. 3 40 94 25  
**Kassier:** Hans Havel, 7052 Müllendorf, Feldgasse 6, Psk 194 790  
**Beisitzer:** Oskar Schmid, 1224 Wien-Aspern, Aspernstraße 119, Tel. 22 18 425

## Schweizerische Kakteen-Gesellschaft, gegr. 1930

**Präsident:** Alfred Fröhlich, Hünenbergstr. 44, 6000 Luzern, Tel. 041/6 42 50  
**Vize-Präsident:** Felix Krähenbühl, Blauenstr. 15, 4144 Arlesheim/BL  
**Sekretärin:** Ida Fröhlich, Hünenbergstr. 44, 6000 Luzern  
**Kassier:** Max Kamm, Berglistr. 13, 6000 Luzern, Postsch.-Konto 40-3883 Basel  
**Bibliothekar:** Paul Grossenbacher, Saurenbachstr. 56, 8708 Männedorf  
**Protokollführer:** Benno Eller, Sternhaldenstr. 5, 8712 Stäfa  
**Redaktor und Vorsitzender des Kuratoriums:**  
Hans Krainz, Steinhaldenstr. 70, 8002 Zürich

Die Gesellschaften sind bestrebt, die Kenntnisse und Pflege der Kakteen und anderer sukkulenter Gewächse sowohl in wissenschaftlicher als in liebhabersicher Hinsicht zu fördern: Erfahrungsaustausch in den monatlichen Versammlungen der Ortsgruppen, Lichtbildervorträge, Besuch von Sammlungen, Ausstellungen, Tauschorganisation, kostenlose Samenverteilung, Bücherlei. Die Mitglieder erhalten monatlich kostenfrei das Gesellschaftsorgan „Kakteen und andere Sukkulente“. Der Jahresbeitrag beläuft sich auf DM 18,-, o.S. 130,-, bzw. s.Fr. 18,- incl. Zustellgebühr für Einzelmitglieder in der Schweiz und s.Fr. 18,- incl. Zustellgebühr für Einzelmitglieder im Ausland. — Unverbindliche Auskunft erteilen die Schriftführer der einzelnen Gesellschaften, für die DKG Frau Edith Kinzel, 53 Bonn-Duisdorf, Bonhoefferstr. 16, Tel. 0 22 21/62 47 61

Jahrgang 19  
November 1968  
Heft 11

Dr. W. Cullmann	Steckbrief: Opuntia azurea Rose var. macrocentra Eng. . . . .	205
Dr. L. Vesper	Kakteen brauchen Licht! Kunstlicht in der Kakteenpflege . . . . .	206
	Fragekasten . . . . .	209
U. Köhler	Was Liebhaber beobachten: Kleinod aus der „großartigen Welt der Sukkulente“. Zweimal blühendes Conophytum . . . . .	210
A. F. H. Buining	Wieder mal eine neue Kakteenart? Zehntnerella Br. et Rose . . . . .	211
E. Schmidt	Rund um die „Kaktüsschen“. Ein Schlag wider den tierischen Ernst	213
Dr. A. Simo u. S. Schatzl	Artenarm und selten. Die Gattung Discocactus . . . . .	215
R. Hunt	Übersicht über die derzeit verwendeten Namen von Mammillarien (6)	220
	Literatur, die Sie interessieren wird . . . . .	222

Herausgeber und Verlag: Franckh'sche Verlagshandlung, W. Keller & Co., Stuttgart-Ost, Pfizerstraße 5-7. Die Gesellschafts-  
nachrichten liegen auf einem gesonderten Blatt dem Heft bei. Preis des Heftes im Buchhandel bei Einzelbezug DM 1,50,  
ö.S. 10,50, s.Fr. 1,80, zuzüglich Zustellgebühr. Postscheckkonten: Stuttgart 100 / Zürich VIII/47057 / Wien 108071 /  
Schwäbische Bank Stuttgart / Städt. Girokasse Stuttgart 449. — Preis für Mitglieder der DKG bei Postbezug in der  
Bundesrepublik Deutschland vierteljährlich DM 4,50, zuzüglich Zustellgebühr. — Verantwortlich für den Anzeigenteil:  
Gerhard Ballenberger, Stuttgart. In Österreich für Herausgabe und Schriftleitung verantwortlich: Dipl.-Ing. G. Frank,  
Liebleitnergasse 12, Mödling, N.O. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verant-  
wortung. — Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der Übersetzung, vorbehalten. Mit Namen ge-  
kennzeichnete Beiträge stellen die Meinung des Verfassers dar. Zur Klärung evtl. Zweifelsfälle bittet die Redaktion,  
direkt mit den Verfassern Kontakt aufzunehmen. — Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu überarbeiten und zu  
kürzen. — Printed in Germany. — Satz und Druck: Graphischer Großbetrieb Konrad Triltsch, Würzburg.

Einem Teil der Auflage liegt der Prospekt „Kosmos-Kurier“ der Franckh'schen Verlagshandlung, Stuttgart, bei. Wir bit-  
ten um Beachtung.

### Opuntia azurea Rose var. macrocentra Eng.

W. Cullmann

Opuntien sind in den Liebhabersammlungen nur selten anzutreffen — und zwar meistens zu Recht, weil fast alle Arten zu groß werden und oft auch schöne Formen, Bestachelung oder Blüten vermissen lassen. Es gibt aber doch eine Reihe von Ausnahmen, von denen ich heute eine im Bild zeigen will:

*Opuntia azurea* v. *macrocentra* fällt schon durch ihre schöne blaue Farbe auf. Bei starker Besonnung ist sie oft lila überlaufen. Die Glieder sind länglich-rund und bei guter Kultur meistens ca. 15 cm im Durchmesser. Aus den obersten Areolen der Glieder kommen bis zu 8 cm lange gerade Mittelstacheln von brauner bis violetter Farbe, meistens mit weißer Spitze. Die Pflanze ist also schon ohne Blüten sehr dekorativ. Den Höhepunkt bildet aber die etwa 6 cm große Blüte, die mit ihren gelben und roten Streifen einer lodernden Flamme gleicht. Es ist dabei gleich, ob sich die Blüte bei trübem Wetter nur wenig öffnet oder ob sie bei starker Sonne breit geöffnet ist. Die Blüten erscheinen willig schon ab einer Pflanzengröße von drei Gliedern.

Wie fast alle Blattopuntien stellt *Opuntia azurea* keine Ansprüche an die Kultur. Am besten zieht man sie natürlich unter Glas, denn unsere oft verregneten Sommer würden den schönen blauen Wachsüberzug bald verschwinden lassen. Man gibt ihr eine in der Hauptsache mineralische Erde mit reichlichem Lehmenteil. Während der Wachstums- und Blütezeit darf man mit Wasser nicht sparen, legt dann aber nach voller Ausbildung der neuen Triebe eine hochsommerliche Trockenruhe von etwa sechs Wochen ein.

Die Heimat ist Zacatecas in Mexiko.

Foto vom Verfasser

Anschrift des Verfassers: Dr. Willy Cullmann, 8772 Marktheidenfeld



**Hinweis:** Das Rätselraten um die richtige Benennung der Pflanze auf dem farbig gestalteten Titelbild des Juliheftes scheint endlich ein Ende gefunden zu haben: Zwei Echinocereenliebhaber schrieben uns, daß es sich hier um *Echinocereus viereckii* handle. Red.

# Kakteen brauchen Licht!

## Kunstlicht in der Kakteenpflege

### L. Vesper

Das Licht spielt im Leben jeder Pflanze wohl die wichtigste Rolle. Kälte und Hitze, Nährstoffmangel und Trockenheit können manche Pflanzen — dank sinnvoller Schutzvorrichtungen — lange Zeit überstehen. Aber ohne Licht treten sehr schnell Erscheinungen auf, die Form und Farbe grundlegend verändern. Die Energiekraft des Lichtes löst direkt die sogenannte Fotosynthese und damit das Wachstum überhaupt aus. Darüber hinaus wissen wir, daß Licht von bestimmter Dauer und Stärke zur Auslösung der Blütenbildung notwendig ist. Man spricht dabei von der Blühinduktion und nennt diesen Vorgang den Fotoperiodismus. Wir wissen nun gerade von unseren Kakteen, daß sie eine besonders enge Beziehung zum Licht haben. In ihrer Heimat sind sie teilweise intensivster Sonnenbestrahlung ausgesetzt. Wir können ihnen in unseren Breitengraden diese Voraussetzungen nicht bieten. Welche Möglichkeiten allerdings nach dem heutigen Stand der Technik bestehen, um diesen Mangel auszugleichen, darüber möchte ich hier berichten. Gerade die Überwinterung bereitet uns die meisten Sorgen, weil wir zu dieser Zeit weder ausreichend noch genügend intensives natürliches Licht haben. Von einigen Arten wissen wir, daß sie hell überwintert werden müssen, um überhaupt zu blühen, von anderen Arten hören wir immer wieder die Empfehlung, sie nahe ans Licht, also direkt ans Glas zu stellen, um eine Blühfreudigkeit zu erzielen. In all diesen Fragen, ob natürliches oder Kunstlicht, spielen drei Punkte eine Hauptrolle:

1. Die Intensität des Lichtes
2. Die Dauer der Belichtung
3. Die Art des Lichtes

#### 1. Die Intensität des Lichtes

Vom Fotografieren wissen wir, daß die Helligkeit jahreszeitlich, tageszeitlich, ja stündlich sehr

unterschiedlich ist. Man kann sie mit dem Belichtungsmesser feststellen und damit die Belichtungszeit einstellen. Wir wollen nicht auf Einzelheiten dieser physikalischen Begriffe eingehen, sondern uns nur die Lichtverhältnisse eines hellen Sommertages ansehen. Die Helligkeitswerte mißt man in Lux, und wir brauchen nur die Vergleichszahlen zu betrachten. Wir rechnen an einem klaren Sommertag 80 000 bis 100 000 Lux in der vollen Sonne. Im Schatten eines Baumes haben wir dann noch 10 000 Lux, unter einem dichten Sonnenschirm fällt der Wert auf 6000 Lux, während am Innenfenster eines nicht direkt von der Sonne beschienenen Zimmers 2500 Lux und im Hintergrund eines Zimmers nur noch 300 Lux gemessen werden. Dabei taucht nun die Frage auf: Wieviel Licht bzw. wieviel Lux braucht nun eine Pflanze zum Wachsen? Gemäß ihres natürlichen Standortes haben sich die Pflanzen auf eine bestimmte Lichtmenge eingestellt. Eine typische Schattenpflanze kommt natürlich mit viel weniger Licht aus als eine ausgesprochene Sonnenpflanze. Im allgemeinen sind die meisten Kakteen typische Sonnenpflanzen. Doch ist es in der Praxis so, daß das Wachstumsoptimum relativ schnell erreicht wird und daß darüber hinaus eine weitere Steigerung des Lichtes keine Steigerung des Wachstums mehr hervorruft. Dreimal so hell bedeutet also nicht dreimal schnelleres Wachstum. Um eine Zahl zu nennen, nimmt man an, daß zum guten vegetativen Wachstum mindestens 2500 Lux notwendig sind — also ein Wert, der unter günstigen Verhältnissen gerade am Zimmerfenster erreicht werden kann.

#### 2. Die Dauer der Belichtung

In unseren Breiten wechselt die Tageslänge mit der Jahreszeit. Im Winter haben wir bei uns nur eine Tageslänge von 8 bis 9 Stunden, während sie im Sommer bis zu 16 Stunden ansteigt.

Selbst in den Tropen und den Hauptkaktengebieten wird diese Tageslänge nicht erreicht, denn es ist ja bekannt, daß sich am Äquator Tag und Nacht mit annähernd 12 Stunden die Waage halten. Je weiter wir vom Äquator nördlich oder südlich gehen, um so mehr differieren jahreszeitlich Tages- und Nachtlänge. Viele Pflanzen haben sich diesem Rhythmus angepaßt. Während ein Teil der Pflanzen tagneutral sind, das heißt sich von der Tageslänge nicht beeinflussen lassen, gibt es eine große Zahl von Pflanzen, die genau auf diesen Rhythmus reagieren. Man unterscheidet Kurztag- und

dem Blühen beginnt, wenn die Tage wieder kürzer geworden sind. Die Tageslänge ist für die meisten Pflanzen eine innere Uhr, nach der sie sich auf eine für uns noch unerklärliche Weise sehr exakt ausrichten. Gärtnerisch wird diese Tatsache längst ausgenutzt, um durch zusätzliche Belichtung oder Verdunkelung in den Gewächshäusern termin- und marktgerecht Blumen und Jungpflanzen zu erzeugen. In Bezug auf unsere Kakteen sind diese Fragen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, noch völlig ungeklärt, und es wäre doch interessant, hierüber Näheres zu erfahren, welche Arten auf

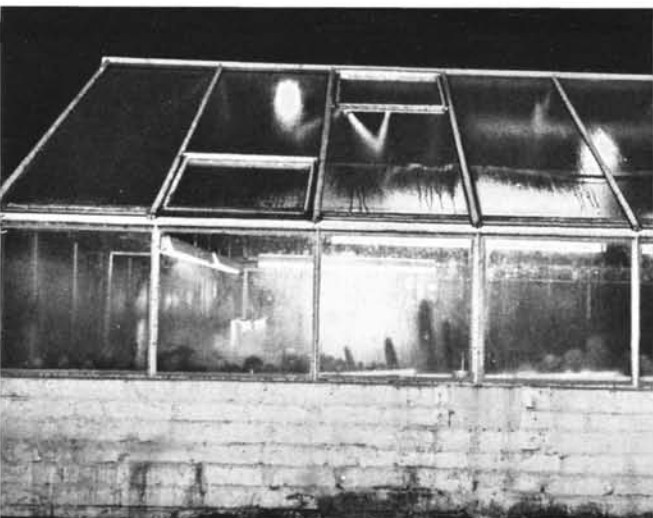
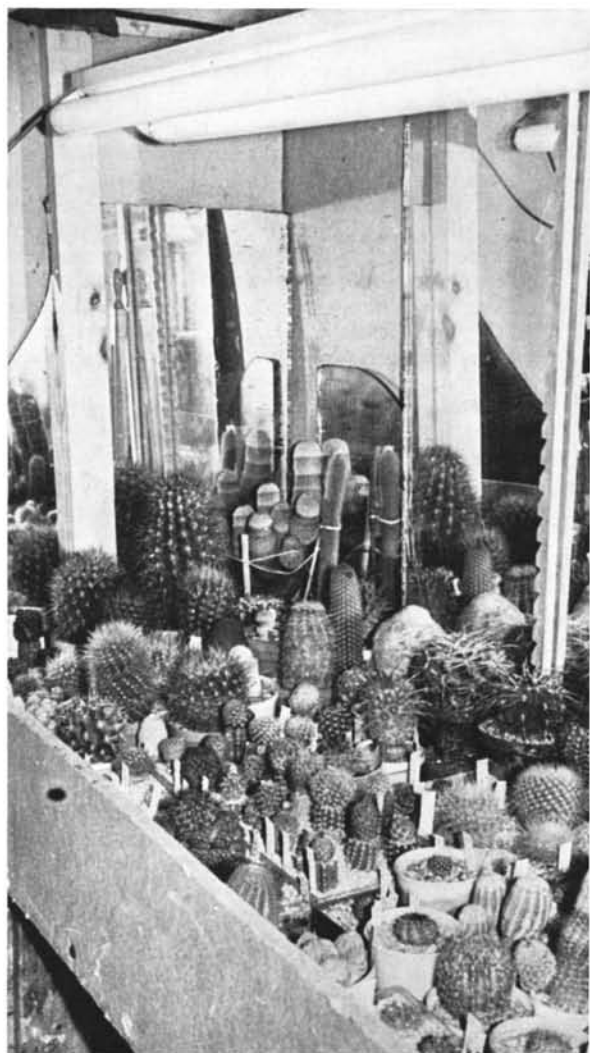


Bild 1 (oben). Ein Blick auf das beleuchtete Gewächshaus  
Bild 2 (rechts). Hier ein Teil der Sammlung, die mit Leuchtstoffröhren beleuchtet wird  
Fotos vom Autor

Langtagpflanzen, die eine sogenannte kritische Tageslänge haben, die über- oder unterschritten werden muß, damit überhaupt Blüten gebildet werden. Zum Beispiel braucht eine typische Langtagpflanze eine Tageslänge meist über 14 Stunden, um Blüten anzusetzen. Wenn diese Tageslänge nicht erreicht wird, wächst sie immer vegetativ weiter. Umgekehrt kann eine Kurztagpflanze, die eine Tageslänge unter 12 Stunden benötigt, dadurch am Blühen gehindert werden, wenn man sie laufend über die Zeit hinaus dem Lichte aussetzt. Kurz gesagt: Eine typische Sommerblume wird erst blühen, wenn die Tage für sie lang genug geworden sind, während ein typischer Herbstblüher erst mit



diesen sogenannten Photoperiodismus reagieren. Wir kennen eigentlich mehr die negative Seite dieses Problems, indem manche Arten nicht blühen, weil in vielen Fällen wahrscheinlich die Lichtverhältnisse für die Blütenbildung ungünstig waren. Dabei ist besonders bei Zimmerkultur in Betracht zu ziehen, daß die abendliche Wohnraumbeleuchtung durchaus einen Langtageffekt hervorrufen kann, ja daß sogar das Licht von Straßenlaternen unmittelbar vor dem Fenster einen photoperiodischen Reiz auslösen kann, da hierfür relativ geringe Lichtintensitäten notwendig sind. Diese Bedenken sind natürlich nur angebracht, wenn feststeht, daß die betreffende Art auf einen Tageslängenrhythmus reagiert.

### 3. Die Art des Lichtes

Aus der Schule wissen wir, daß das Sonnenlicht aus einer Reihe von Spektralfarben zusammengesetzt ist, und jedes Prisma oder auch ein Regenbogen zeigen uns das Band dieser Farben von Violett bis Rot. — Wir wollen nicht näher auf die Ursache und Wirkung dieser einzelnen Farben eingehen. Für unsere weiteren Betrachtungen ist es nur wichtig zu wissen, daß die Pflanze aus diesem breiten Farbband hauptsächlich zwei Bereiche für die Fotosynthese benötigt: einen blauen und einen roten Bereich. Man kann das sehr einfach feststellen, wenn man die Lichtaufnahme des Chlorophylls mißt. Das Sonnenlicht bietet diese Mischung in ausreichendem Maße. Kritisch wird es, wenn wir im Kunstlicht den fehlenden Sonnenschein ersetzen wollen. Dann ist notwendig zu wissen, welche Art von Licht die einzelnen Lampen ausstrahlen. Unseren normalen Glühlampen fehlt weitgehend der Blauanteil, und dieser Mangel führt zu einem einseitigen Längenwachstum der damit bestrahlten Pflanzen. Wir kennen alle die dünnen, vergeilten Austriebe als Folge dieser Belichtung. Auch die normalen Leuchtstoffröhren zeigen diesen Nachteil, wenn auch die Kombination von sogenannten Tageslicht- und Warmtonröhren einen gewissen Vorteil bringt. Die Industrie war schon immer bemüht, auf diesem Gebiete Lichtquellen zu entwickeln, die weitgehend dem Spektrum des Sonnenlichtes ähneln. Die vollkommenste Lampe auf diesem Sektor ist die Xenon-Bogenlampe, die bei 20 Kilowatt Stromaufnahme 50 000 Lux sonnenähnliches Licht ergibt. Sie ist aber selbst für den Gartenbau zu aufwendig. Seit einigen Jahren sind nun Leuchtröhren auf dem Markt, deren Licht nach Angabe der Hersteller die beiden für das Wachstum der Pflan-

zen wichtigen Spektralbereiche enthält. In der Dezember-Ausgabe 1967 der „KuaS“ wurde die Broschüre über die Osram-Fluora-Leuchte erwähnt. Diese Leuchten werden von mir schon über zwei Vegetationsperioden eingesetzt, so daß ein vorläufiges Urteil in bezug auf Kakteen möglich ist.

Einmal wurden Pflanzen täglich 10 Stunden bestrahlt, die im dunklen Keller überwintert werden mußten. Sie zeigten den ganzen Winter über eine frische Stachelfarbe und haben den direkten Übergang ins Frühbeet Mitte April ohne Verbrennungen oder sonstige Schwierigkeiten überstanden. Die meisten Pflanzen zeigten einen frühen und reichen Blütenansatz. Ein anderer Teil der Pflanzen wurde im Gewächshaus überwintert und dabei von morgens 6 bis 9 Uhr zusätzlich Licht gegeben. Gegen Frühjahr wurde diese Zeit auf 6 bis 8 Uhr und später auf 6 bis 7 Uhr reduziert. Mit Hilfe einer Schaltuhr lassen sich diese Schaltvorgänge völlig automatisch regeln, so daß dabei kein Zeitaufwand entsteht. Für uns ist die Tatsache wichtig, daß diese neue Leuchtstoffröhre gut für Sammlungen eingesetzt werden kann, die dunkel überwintert werden müssen, oder als Zusatzlicht für die kurzen Wintertage. Sie fördert deutlich die Blütenbildung und erleichtert den Übergang aus dem Winterstand, so daß dabei zusätzlich Zeit gewonnen wird für Arten, die erfahrungsgemäß im Frühjahr schwer in Gang kommen. Ich habe bei manchen Arten — vor allem Importpflanzen — den ganzen Winter über eine Stachelneubildung beobachten können.

Man kann natürlich die Zusatzbelichtung auch nach ganz anderen Gesichtspunkten ausrichten, die ich hier noch kurz erwähnen möchte: Ausgehend von der Überlegung, daß bei der Pflanze sowohl im Lichte als auch während der Dunkelperiode bestimmte Lebensvorgänge ablaufen, kann man zum gleichen Erfolg kommen, wenn man die in unseren Breitengraden lange winterliche Nacht durch Zusatzlicht unterbricht. Im Erwerbsgartenbau sind diese Tatsachen längst bekannt, und da hier die Kosten einer Zusatzbelichtung stärker ins Gewicht fallen, hat man versucht, die Dauer der Belichtung auf ein Minimum zu reduzieren, um dabei noch den optimalen Effekt zu erreichen. Man hat dabei festgestellt, daß relativ kurze Lichtzeiten — in manchen Fällen wenige Minuten, die um die Nachtmitte gegeben werden — genügen, um eine deutliche Wirkung auszulösen. Nach diesen Gesichtspunkten habe ich meine Sammlung im

Gewächshaus während der Wintermonate nachts zwischen 24 Uhr und 1 Uhr nur diese eine Stunde zusätzlich belichtet, natürlich automatisch über eine Schaltuhr.

Soweit ich es bis jetzt beurteilen kann, ist die Wirkung mindestens gleichwertig einer mehrstündigen Verlängerung des Tages durch Zusatzlicht. Man sieht es an der beginnenden Knospenbildung Anfang Januar, an neuen Stacheln und am deutlichen Wachstum einiger typischer Winterwächser, aber besonders bei Sukkulenten südafrikanischer Herkunft, daß scheinbar dieser kurze mitternächtliche Lichtimpuls sehr wirkungsvoll ist. Das orangefarbene Licht dieser Fluora-Leuchte ist für das Auge etwas ungewohnt, und bei der geschilderten Belichtungsart entfällt jede Belästigung.

Ein kurzes Wort noch zur Anwendung und Wirtschaftlichkeit: Man kann nach meinen Erfahrungen für Überwinterungszwecke mit einer 40-Watt-Lampe je m<sup>2</sup> rechnen. Wenn vegetatives Wachstum erreicht werden soll, muß man mindestens 2 Röhren je m<sup>2</sup> installieren und erreicht dann bei 50 bis 60 cm Abstand von der Lichtquelle eine Beleuchtungsstärke von annähernd 2500 Lux. Bei 10 Stunden täglicher Zusatzbeleuchtung kostet eine Fluora-Leuchte bei einem Strompreis von 0,12 DM 5 Pfennig Stromkosten pro Tag. Es ist also eine relativ billige Ersatzsonne für unsere Kakteen, die sicherlich bezüglich ihrer spektralen Eigenschaften die normalen Leuchten bzw. Glühbirnen weit übertrifft. Die Fluora-Röhren können ohne weiteres gegen vorhandene 40-Watt- und neuerdings auch 60-Watt-Leuchtstoffröhren ausgetauscht werden.

Anschrift des Verfassers: Dr. L. Vesper,  
2082 Moorrege, Werftweg 15

#### Ehre, wem Ehre gebührt . . .

(Vgl. den Artikel über *Conophytum wettsteinii* in „KuaS“, 8/1968, Seite 155.) Nun habe ich mich also doch geirrt! Wenn ich mich auch mühe, zu den gepflegten Lieblingen auch die Originalbeschreibung zu erhalten, so gelingt das nicht in jedem Falle, zumal man sich ja nicht alle Spezialliteratur erwerben kann. Auch mit dem Ausleihen aus vorhandenen botanischen Bibliotheken hapert es oft. Das *Conophytum wettsteinii* (Bgr.) N.E.Br. trägt also seinen Namen nicht zu Ehren von Fritz von Wettstein, sondern zu Ehren des Hofrates Prof. Dr. Richard von Wettstein. Nicht also dem Sohn, sondern dem Vater Wettstein gebührt die Ehre! Richard von Wettstein war zu damaliger Zeit Ordinarius in Wien und galt neben Engler in Berlin als die Kapazität in der deutschsprachigen systematischen Botanik (Lebensdaten: 1863–1931). Der von mir erwähnte Fritz von Wettstein, der als Nachfolger Goebels nach München kam, war ein Sohn von Richard von Wettstein. — Ich verdanke diese Information und Korrekturen Herrn Dr. J. A. Huber, Dillingen (Donau), dem auch hier dafür herzlich gedankt sei. — Alles in allem: Ich meine, diese historische Klarstellung sollte den Liebhaber umso mehr mit der schönen und auffallend blühenden Pflanze verbinden: *Conophytum wettsteinii* Originalbeschreibung bei A. Berger, „Mesembrianthen und Portulaceen“, Stuttgart 1908.

Udo Köhler

---

**Berichtigung:** Durch ein technisches Versehen ist das Farbbild von *Sedum morganianum* auf S. 165 der Septemberausgabe leider falsch eingeklebt worden. Selbstverständlich handelt es sich — wie auch im Text gesagt — um eine hängende Pflanze. Red.

---

**Redaktioneller Hinweis:** Achten Sie bitte bei den „Gesellschaftsnachrichten“ unbedingt darauf, daß die Mitteilung spätestens am 29. des Vormonats vor Erscheinen der betreffenden „KuaS“-Ausgabe im Hause sein muß. Aus grafischen und drucktechnischen Gründen müssen wir diesen Termin halten. Für die Augustausgabe wäre es also spätestens der 28. Juni, für September der 29. Juli. Bei späteren Einsendungen können wir beim besten Willen für den gewünschten Veröffentlichungstermin keine Garantie übernehmen. Und richten Sie Ihre Einsendungen immer an „Kakteen und andere Sukkulenten“, Franck'sche Verlagshandlung, 7 Stuttgart O, Pfizerstr. 5–7. Red.

## Fragekasten

**Zu Frage Nr. 11:** Ergänzend zu den Ausführungen von Herrn Oldenhoff in Heft 7/1968 möchte ich auf „The Exotic Collection“, Bulletin, 1967, S. 94, hinweisen. Als in England (!) frostharte Opuntien werden darin die Arten *Opuntia compressa* var. *macrorhiza* (= *O. macrorhiza*?), *durangensis*, *gosseliniana* var. *santa-rita*, *grandiflora*, *humifusa* (= *compressa* = *rafinosquei*), *leptocarpa* (?), *mackensenii*, *pottsii*, *tardispina* und *Tephrocactus darwinii* genannt. — Allgemein ist bei Versuchen zur ganzjährigen Freilandkultur von Kakteen u. a. Sukkulenten in Mitteleuropa und ähnlichen Klimazonen dazu zu raten, stets ein „Stück“ der zu prüfenden Arten für die Gewächshaus- oder Zimmerkultur zurückzubehalten, sowohl zu

Vergleichszwecken als auch deshalb, um die species nicht ganz einzubüßen, falls das Experiment fehlschlägt. — Plötzliche Spätfrosteinbrüche bis minus 6° C haben bei mir im Freien unbeabsichtigt schon mehrere Arten von *Coryphantha* (*difficilis*, *elephantidens*, *pectinata*, *pseudoechinus*, *pygnacantha*), *Echinocereus* (*baileyi*, *salm-dyckianus*, *viereckii*) und *Mammillaria* ohne jeden Schutz überlebt, dazu einige Gasterien und Haworthien, *Crassula* und *Echeverien*, nicht aber *Espositoa lanata* und *Stapelia*. — Bedingt winterhart sollen auch manche *Agaven* sein, so *ferox*, *stricta* und *utahensis*; siehe „The Exotic Collection“, Bulletin, 1967, S. 75. Horst Kunzmann, 24 Lübeck-Moisling, Andersenring 87 f

### Kleinod aus der „großartigen Welt der Sukkulente(n)“

Zweimal blühendes Conophytum!

Udo Köhler

Daß unsere Pflanze — *Conophytum pearsonii* N. E. Br. — nicht schwierig zu pflegen und auch recht blühwillig ist, habe ich schon einmal in den „Kakteen und andere Sukkulente(n)“ (1955, S. 139) beschrieben. Im „kleinen Rauh“ — dem Taschenbuch — und im „großen Rauh“ — „Die großartige Welt der Sukkulente(n)“ — finden sich prächtige Farbbilder blühender Pflanzen, die mit Recht den Liebhaber auf diese kulturwürdige Art aufmerksam machen. Nach Dr. TISCHER besteht kein echter Unterschied zwischen der Leitart und der Varietät *Conophytum pearsonii* var. *minor*. Es handelt sich wohl um die gleiche Pflanze, bei der eben Unterschiede in der Körpergröße vorkommen. Die hier abgebildete Pflanze erhielt ich unter dem Namen der Varietät.

Im Sommer 1967 kam nun eine Hauptpflanze mit einem kleineren Körper daneben. Dieses *Conophytum* zeigte eine besondere Blühwilligkeit. Zunächst brachte der Hauptkörper im Oktober seine prächtige violette („magenta-rote“) Blüte, die mehrere Tage blühte. Nach einiger Zeit entfaltete auch der kleinere Körper seine Blüte, während der Hauptpflanze noch die Blütenreste anhafteten. Offenbar durch die verspätete Blüte dieses „kleinen Konkurrenten“

angeregt, entschloß sich die Hauptpflanze Ende Oktober zu einer zweiten Blüte! Ich habe versucht, beides im Bilde festzuhalten.

Ich pflege das *Conophytum pearsonii* — es trägt seinen Namen nach Prof. PEARSON, der 1910 das Namaqualand bereiste — seit vierzehn Jahren, habe aber noch nie beobachtet, daß ein Conophytenkörper in einer Wachstumsperiode zweimal Blüten brachte.

Die schöne Blüte hat einen weißen Schlund, gelbe Staubfäden und -beutel bei einem Durchmesser von ca. 22 mm. Die einzelne Blüte kann sich vierzehn Tage halten und bleibt auch bei trübem Wetter ganz auf. Der schlanke Blütenstiel ist etwa 8 mm lang. — Die Heimat der schönen Pflanze ist Backhuis in der Van Rhynsdorp-Division, Südwest-Afrika.

Die Pflanze gehört in die Untergattung *Eucnophytum* — in die Serie der schönen Tagblüher *Wettsteiniana* Schwant. Der Körper hat eine graugrüne, glatte Oberfläche. Die Pflanze bildet durch Teilung allmählich kleine Polster. Bei Einhaltung der einschlägigen Kulturhinweise ist die Pflanze unverwüchtlich — ein Kleinod aus der „großartigen Welt der Sukkulente(n)“!

Anschrift des Verfassers: Udo Köhler, 553 Gerolstein, Sarresdorfer Str. 15





# Wieder mal eine neue Kakteenart?

Zehntnerella Br. et Rose.

A. F. H. Buining



Bild 1 (oben). Die knapp 3 m hohe *Zehntnerella species* nordwestlich von Caetité  
Fotos vom Verfasser

Bild 1 (links außen). *Conophytum pearsonii* N. E. Br. Die Hauptpflanze mit ihrer ersten Blüte Anfang Oktober 1967

Fotos U. Köhler

Bild 2 (links). Die Nebenpflanze mit größerer Blüte und die Hauptpflanze mit Resten der ersten und kommenden zweiten Blüte Ende Oktober 1967

Die Gattung *Zehntnerella* wurde von BRITTON und ROSE aufgestellt. Sie tauchte erstmals auf in „The Cactaceae“, Band II: 176 (1920), mit der bis jetzt einzig bekannten Art *Z. squamulosa* BR. ET ROSE. Das Material für diese Publikation wurde damals von Dr. L. ZEHNTNER aus Juazeiro in Bahia/Brasilien geschickt, der die Pflanze ohne Zweifel in dieser Umgebung gesammelt hatte. Juazeiro liegt am Südufer

des Rio Sao Francisco — und zwar gegenüber der an der Nordseite dieses Flusses liegenden Stadt Petrolina in Pernambuco.

Auf unserer Fahrt im Dezember 1966 fuhren Horst und ich nach Juazeiro, da in der näheren Umgebung viele Kakteen wachsen, wie *Cephalocereus dybowskii*, *Melocactus zehntneri* usw. — Auf einer unserer Fahrten in die Catinga-Wildnis südlich von Juazeiro fanden wir ziemlich isoliert auf einer Gruppe nackter Felsen diese *Zehntnerella squamulosa*. Die Pflanze erinnerte mich an eine mir noch unbekannte *Cereus*, die wir einige Wochen zuvor nordwest-

eine Verbindung besteht. Diese „Kakteenbrücke“ ist nur z. T. untersucht worden, und sicher kommen von dort noch wichtige Kakteen. Wie dem auch sei: Es scheint mir wichtig, von der *Zehntnerella species* von Bareiro ein Bild zu zeigen, dazu einen ebenfalls am Standort gemachten Blütenschnitt. Weil wir am Morgen dort waren, fanden wir die Nachtblüte noch geöffnet. Auffallend bei diesem Blütenschnitt ist, daß man hier nicht von Haaren im Innern der Blüte sprechen kann, sondern nur von einer starken Ausbildung der Staubfäden. Die Nektarkammer wird dabei ganz abgeschlossen.



lich von Caetitê gefunden hatten, in der Nähe eines kleinen Ortes namens Bareiro. Dort wuchs sie auch auf nackten Felsen, zusammen mit einem wahrscheinlich neuen *Melocactus* und einer neuen *Arrojadoa*. Die bis 3 m hohe verzweigte *Cereus* hatte ganz merkwürdige Blüten und Früchte.

Mit ziemlicher Sicherheit liegt hier eine *Zehntnerella* vor; aber ob sie wirklich neu ist, muß noch genau untersucht werden. Jedenfalls wächst sie dort rund 550 km entfernt von Juazeiro, und es ist interessant zu untersuchen, ob in der „Kakteenbrücke“ zwischen Juazeiro und Caetitê

Bild 2. Schnitt durch die Blüte von *Zehntnerella species*; rechts die Frucht

BACKEBERG schreibt in „die Cactaceae“ auf Seite 1968 in der Diagnose der Gattung unter anderem: „Blüten sehr klein, vielleicht nächtlich (BRITTON und ROSE), bis 4 cm lang, mit kurzer, aber deutlicher Röhre von der Länge des Schlundes, an der Basis des Röhreninnern ein Ring von langen, weißen Haaren.“ Diese Haare stimmen auf jeden Fall nicht mit meinen Beobachtungen überein.

Verfasser: A. F. H. Buining,  
Hamersveld u./Niederlande

# Rund um die „Kaktüss’chen“

Ein Schlag wider den tierischen Ernst

## Emil Schmidt

Von den Angehörigen meiner Sippe — auch Verwandtschaft genannt — wird mein Leiden, die „Cacteritis“, mitleidig belächelt. Die Sippschaft nennt die von uns Kakteenfreunden so heißgeliebten Stachelpflanzen nur „Kaktüss’chen“. Meine Nichte lehrte sogar ihren Wellensittich sagen: „Der Emil hat Kaktüss’chen.“

Irgendwie klingt aus dieser Verballhornung des Wortes „Kaktus“ jener Humor heraus, den viele Literaten, Reklamezeichner und vor allem Karrikaturisten an ihm entdecken, und der sich leider so selten in den Fachzeitschriften und in den Themen unserer Vereinszusammenkünfte widerspiegelt.

Vielleicht fühlt sich der eine oder andere von uns auf den Arm genommen, wenn in einer Karrikatur ein Kakteenfreund komisch dargestellt wird. Aber Wilhelm Busch sagte schon: „Humor ist, wenn man trotzdem lacht.“ Unser Kakteenhobby soll und muß ja im Wesentlichen eine Liebhaberei bleiben und ist kein Weltanschauungsersatz. „Der Spaß an der Freud“ ist bei aller ernsthaften Beschäftigung die Hauptsache an unserer schönen Liebhaberei.

Unser verstorbenes Ehrenmitglied, CURT BACKEBERG, wußte das sehr gut. In der „Wunderwelt Kakteen“ schrieb er: „Vielleicht liegt es an der verlockenden Ähnlichkeit des Wortanfangs von Kaktus und Karrikatur, daß sich die Zeichner so gern der stacheligen Pflanzen bedienen, um ihre lächelnden Bosheiten an den Mann zu bringen. Das stachelige Motiv ist gesteigerte Karrikatur; es sticht doppelt.“ — Und er schreibt weiter: „Man sieht, an den Kakteen kann man in vielseitiger Beziehung seine Freude haben.“

Diese Auffassung wider den tierischen Ernst inspirierte mich auf absonderliche Weise. Da meine Frau zwar selbst von Kakteen nicht gerade begeistert ist und lieber dem Autohobby nachgeht, aber klugerweise meinen „Kakteen-



vogel“ kräftig piepsen läßt, stehen bei uns nicht nur sämtliche Fenster voller Kakteen, sondern die Wand eines Zimmers wurde im Laufe der Zeit zu einem merkwürdigen Museum: Dort hängen von mir gesammelte Witze, Zeitungsausschnitte usw. — alles in Zusammenhang mit den Kakteen.

Einerseits, um wider den tierischen Ernst mancher „Kakteenfanatiker“ eine Attacke zu reiten und andererseits, um zu zeigen, wie auch außerhalb unseres Hobbys der Kaktus überall eine Rolle spielt, führte ich die Mitglieder unserer Ortsgruppe Frankfurt a. M. an Hand von



Lichtbildern durch mein „Kakteenmuseum“. Die Witze wurden sehr belacht, die schönen Briefmarken bewundert und die Reklametricks bestaunt.

Wer sollte auch nicht lachen, wenn eine Karrikatur einen Mann vor einer Wohnungstür zeigt, in dessen kahlen Schädel sich ein Kaktus mit kräftigen Stacheln eingebohrt hat — als Krone den Tontopf nach oben? Da steht nun der Ärmste und fragt höflich die ihm öffnende Wohnungsinhaberin: „Gehört der Blumentopf Ihnen, Madam?“ — Und ob nur Kakteenfreunde darüber lachen, wenn in einem Inserat behauptet wird: „... die Kaktus-Creme enthält das Geheimnis der Zellstraffung“ oder gar — überzeugt von dem Werbe-Slogan — einer die verwitterte Haut mit der Paste behandelt — gleichgültig: Die Wirkung ist treffend.

Nicht belacht, dagegen aber sehr bewundert wurde eine Reihe schöner Briefmarken aus

China, USA, Ungarn und Monaco — alles Reproduktionen blühender Kakteen.

Vielleicht regt dieses kleine Beispiel den einen oder anderen Kakteenliebhaber an, mit seinen Lichtbildern nicht nur blühende Pflanzen, sondern auch derart Verwunderliches zu zeigen, mit Kakteenwitzen sein „Dia-Menü“ zu würzen und die Reproduktionen von Blüten auf Briefmarken mit entsprechenden echten Aufnahmen zu vergleichen. Falls aber jemand einen Witz oder ähnliches findet und nicht selbst fotografiert, wäre ich diesem Kakteenfreund für eine Übersendung dankbar. Ein Dia der Zeich-



nung erhält der „Finder“ als Gegengabe.

Die Redaktion unserer Zeitschrift aber möchte ich anregen, mit einem Witz, einer Briefmarke und Ähnlichem die Ausgaben aufzulockern — selbst auf die Gefahr hin, daß ein finsterblickender „Kakteenfanatiker“ einen bösen Brief schreibt, es sei wichtiger, alle Stacheln aller Gattungen und Arten zu zählen und zu beschreiben. Die Mehrzahl unserer Liebhaber und auch der Wissenschaftler sind doch „ganz normale“ Menschen, die neben ernsthafter Beschäftigung mit der „Cactaceae“ auch gerne einmal Witze belachen und sich dafür bei der Redaktion bedanken werden.

(Anregung notiert. Red.)

Anschrift des Verfassers: Emil Schmidt,  
6 Frankfurt am Main, Niddastraße 86

# Artenarm und selten

Die Gattung *Discocactus*

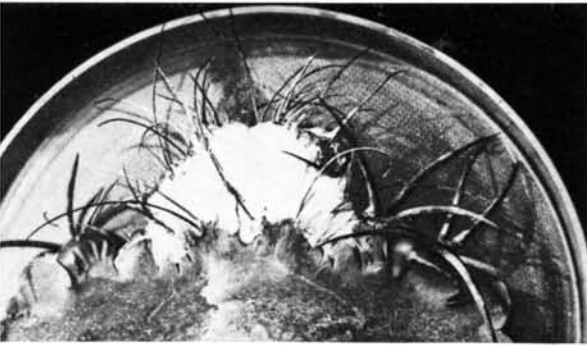
**Albert Simo und Stefan Schatzl**

In den letzten Heften unserer Monatszeitschrift „Kakteen und andere Sukkulenten“ erschien eine sehr interessante Abhandlung von Fr. RITTER über „Die Cephalienträger unter den Kakteen Brasiliens“. Dafür sind wir dem Autor zu besonderem Dank verpflichtet, da sich hier ein Praktiker mit botanischer Schulung zu einem Problem äußert, das von allgemeinem Interesse ist. — RITTERS Abhandlung war sozusagen der Auslöser für den Entschluß, unsere seit Jahren gesammelten Ergebnisse über die artenarme südamerikanische Gattung *Discocactus* zu veröffentlichen. Denn: Obwohl sie bereits 1888 von PFEIFFER beschrieben wurde, kamen Pflanzen nur sporadisch nach Europa und sind in unseren Sammlungen kaum vertreten.

Die Gattung *Discocactus* ist nach unserem derzeitigen Wissen ziemlich artenarm: Es werden bisher nur 10 Arten in der Literatur angeführt, wobei *D. subnudus* Br. und *R.* trotz bekanntem Standort und intensiver Suche nicht mehr aufgefunden wurde.

Unsere Untersuchungsergebnisse basieren auf jahrelanger Beobachtung der Arten *D. heptacanthus* Rodr. *alteolens* Lem. *boliviensis* Bckbg. einerseits und *D. hartmannii* (K. Sch.) Br. und *R. placentiformis* (Lehm.) K. Sch. (*Syn. D. insignis* Pfr.) andererseits. Dabei stehen uns Importpflanzen der Firmen Uhlig und Uebelmann zur Verfügung. Zur Blütenanalyse und zu den Samenuntersuchungen wurden nur die Blüten und Samen der in unserer Kultur stehenden Importen herangezogen. Bei kritischer Durchsicht der spärlichen Fachliteratur über diese Gattung findet man viel Widersprechendes sowie Angaben, die einer gründlichen Untersuchung nicht standhalten. Den bisherigen Autoren stand zur Beschreibung der Arten zu wenig oder gar kein lebendes Pflanzengut zur Verfügung. Es wurde häufig nur Herbarmaterial verwendet; ja, oft sogar Lichtbilder.

Die Berechtigung der Gattung *Discocactus* wurde auch überhaupt bezweifelt und ihre Zugehörigkeit zu *Gymnocalycium*, *Weingartia* und *Malacocarpus* (*Wigginsia-Notocactus*) erwogen. Der Körper der in unserer Kultur stehenden Arten dieser Gattung ist deutlich scheibenförmig, mitunter aufwärts gerundet; das Breitenwachstum übertrifft hier wesentlich das Längenwachstum, worauf ja der Gattungsname weist. Sie sprossen scheinbar nur bei mechanischer Verletzung des Scheitels bzw. der Erkrankung des Vegetationskegels reichlich; sonst wachsen sie einzeln. Die in der Literatur angegebenen Körpergrößen der Pflanzen erscheinen uns etwas unterdimensioniert. Die Körperfarbe ist ein verschieden getöntes Grün bis Bläulichgrün, bei intensiver Sonnenbestrahlung eine rötliche Färbung (*D. boliviensis*). Die Anzahl der Rippen ist je nach Pflanzengröße wechselnd, meist zahlreich. Die Rippen sind basal verbreitert, in deutliche Höcker aufgelöst, die groß, mitunter plump und zitzenförmig, manchmal im Bereich der Areolen abgeschrägt und vertrocknet sind und dadurch der Pflanze ein krankhaftes Aussehen verleihen. Die Höcker sind immer scharf gegliedert. Die Dornen unserer Importen sind sehr kräftig, die drei unteren wesentlich kräftiger und länger als die übrigen. Im oberen Bereich der Areolen finden sich häufig kleine Nebendornen. Der mittlere untere Seitendorn ist immer der längste, mitunter leicht gekielt und im Alter auch oberflächlich gespalten. Sie liegen dem Körper  $\pm$  an, stehen aber seltener ab. Die unteren Dornen können auch deutlich verbogen sein. Die Mitteldornen fehlen meist. Die Areolen nicht sehr zahlreich, im Jugendstadium stärker bewolft, bald kahl; hin und wieder sind sie leicht vertieft. BACKEBERG gibt für *D. boliviensis* nur zwei Areolen pro Rippe an — eine Beschreibung, die nicht ganz treffend erscheint. Es müßte vielmehr heißen: zwei noch



funktionsfähige Areolen, die basal gelegen bereits abgestorben. Das Wurzelsystem weist in hiesiger Kultur einen Herzwurzeltypus auf. Ob das allerdings auch am Standort der Fall ist, kann nicht gesagt werden. Wahrscheinlich herrscht aber dort der Flachwurzeltyp vor.

Die ansehnlichen Blüten findet man nur nachts. Sie sind groß und wohlriechend. Die Blütengröße bei der gleichen Pflanze in hiesiger Kultur variiert. Die Blüten entstehen in einem echten Cephalium, jedoch mehr seitlich. Sie öffnen sich bei Sonnenuntergang unabhängig von der herrschenden Witterung, auch bei Regen, und erreichen ihre volle Anthese bereits in den ersten Nachtstunden. Bei klarem Wetter verblühen sie bereits morgens, bei trüber Witterung ist die Dauer der Anthese um Stunden verlängert.

Was ist eigentlich ein echtes Cephalium? Wir können hier auf morphologische Einzelheiten und ihre systematische Bedeutung aus Platzmangel nicht näher eingehen und verweisen auf BUXBAUMS diesbezügliche Veröffentlichung in dieser Zeitschrift (Heft 2 und 3, 1964). — Aufgrund eigener Standortuntersuchungen beantwortet WERDERMANN diese Frage folgendermaßen: „Echte Cephalien nennen wir solche, die bereits im Bereich des Vegetationskegels des Sprosses als solche angelegt werden.“

Rein phytographisch handelt es sich bei echten Cephalien um eine Blütenregion — bestehend aus einer mit  $\pm$  zahlreichen Borsten durchsetzten Anhäufung von Wollhaaren. Es ist vollentwickelt immer dornenlos. Die Dornen kommen nur außerhalb des Cephaliums vor.

Bild 1: Zur Erläuterung soll uns ein Längsschnitt durch ein echtes Cephalium eines Melocactus dienen. Es wird hier erst nach Beendigung des Körperwachstums ausgebildet. Ab jetzt wächst nur das Cephalium weiter und kann bei manchen Arten der Gattung Melocactus beträchtliche Ausmaße erreichen. — Das Cephalium der Gattung Discocactus wurde mitunter mit dem bei der Gattung Malacocarpus (*Wigginsia-Notocactus*) im Alter mächtig entwickelten Wollschopf zu Unrecht verglichen. Denn bei der Gattung Discocactus handelt es sich um ein echtes, bereits im Vegetationskegel des Sprosses angelegtes Cephalium.

Von oben nach unten:

Bild 1. Längsschnitt durch ein Melocactus-Cephalium

Bild 2. Längsschnitt durch das Cephalium von *D. heptacanthus*, einige mm dorsalwärts

Bild 3. Längsschnitt durch das Discocactus-Cephalium aus Bild 2

Bild 4. Längsschnitt durch einen Malacocarpus-Scheitel

Bild 2: Der Hauptunterschied gegenüber dem Melocactus-Cephalium besteht in geringerer Beborstung, manchmal scheinbar borstenlos. Bei genauer Untersuchung sind jedoch Borsten — wenn auch kürzer — in der Wolle verborgen nachweisbar. Das Discocactus-Cephalium erreicht niemals die Ausmaße des Melocactus-Cephaliums, der Körper wächst hier trotz ausgebildetem Cephalium weiter, wie das im Längsschnitt (Bild 3) durch das Cephalium von *D. heptacanthus* deutlich sichtbar ist.

Bild 4: Der Längsschnitt durch den Wigginsia-Wollscheitel ist von den echten Cephalium-Längsschnitten wesentlich verschieden. Bereits in einem frühen Stadium der Sproßentwicklung werden aus normal gebildeten Areolen kräftig bewollte Knospen entwickelt. Es kommt bald zur normalen Dornentwicklung, und die  $\pm$  stark entwickelten Borsten sind hier Bestandteil der Blüten. Die Scheitelwolle stammt aus normal entwickelten Areolen. Wie bereits erwähnt, wird die Blüte aus dem seitlichen Teil des Cephaliums entwickelt — und zwar auffallend rasch. Da die Blütengröße bei derselben Pflanze verschieden ist, sind Angaben über sie illusorisch. — Der Fruchtknoten ist immer länger als breit, nackt ohne Schuppen (nach RITTER mit wenigen und ohne Schuppen), am oberen Ende angedeutet eingeschnürt. Die Pedicularzone ist ohne auffälligen Fruchtsiel. Die Fruchthöhle ist klein, die Samenstränge sind verzweigt, und es kommt zu kleinen Haarbildungen. — Die Nektarkammer ist lang, oben kaum verbreitert und von den Primärstaubblättern halb geschlossen.

Bild 5: Die Primärstaubblätter sind leicht gegen den Griffel geneigt, umhüllen ihn jedoch nicht scheidenförmig, wie das bei *Matucana* und *Arequipa* der Fall ist; keine Diaphragmabildung. — Der Nektarkammerverschluß bei *D. hartmannii* ist — wie dies RITTER in seiner oben zitierten Abhandlung bereits angibt — von allen übrigen von uns untersuchten Arten abweichend.

Bild 6: Hier sind im Bereich der Primärstaubblätter zahlreiche weiche Wollhaare entwickelt, wodurch die Nektarkammer als geschlossen angesehen werden muß. Die Anordnung der Woll-

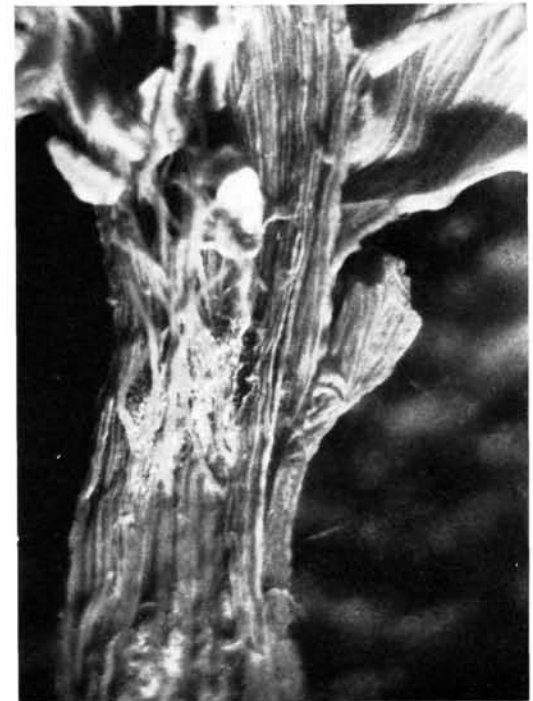
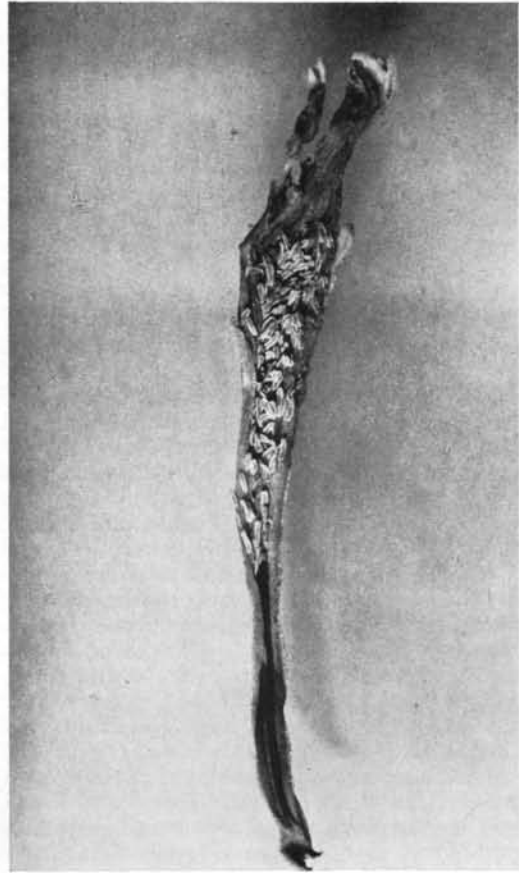


Bild 5. Längsschnitt durch die Blüte von *D. alteolens*

Bild 6. Längsschnitt durch die Region der Primärstaubblätter von *D. hartmannii* (stark vergrößert)



haare — es handelt sich hier um nicht voll ausgebildete Staubblätter — ist mehr diffus und nicht so begrenzt wie bei anderen Arten mit Wollhaarring (*Acantocalycium*-Denmoza). — Oberhalb der Primärstaubblätter folgt eine kurze, staubbeutelfreie Zone, die besonders bei *D. placentiformis* gut sichtbar ist. Die Staubblätter entspringen — wenn auch in geringerer Zahl — in dieser Zone. Oben sind Staubblätter und Beutel sehr zahlreich. Die Länge der Staubbeutel ist verschieden, auf jeden Fall aber kurz. Der Staubbeutel ist groß, die obersten Staubbeutel überragen etwas die Blütenröhre. — Das Nektargewebe ist gut ausgebildet und deutlich erkennbar, bei *D. placentiformis* besonders kräftig entwickelt und auffällig zotig ausgebildet. Denselben Bau zeigen hier auch die Narbenäste (Bild 7). — Der Griffel samt Narbe ist kurz bei den Arten: *D. heptacanthus*, *alteolens* und *boliviensis* (auffallend ist, daß BACKE-

Bild 7 (oben links). Längsschnitt durch die Blüte von *D. placentiformis*  
 Bild 8 (oben rechts). Längsschnitt durch eine bereits geschlossene Blüte von *D. boliviensis*  
 Bild 9 (S. 219 oben). Frucht des *D. hartmannii*  
 Fotos Dr. A. Simo  
 Bild 10 (S. 219 unten). Same von *D. hartmannii*, seitlich, ungefähr 30mal vergrößert. — Same von *D. hartmannii*, Hilum-Ansicht. — Same von *D. placentiformis*, seitlich. — Same von *D. placentiformis*, Hilum-Ansicht  
 Fotos S. Schatzl

BERG bei *D. alteolens* einen langen Griffel angibt). Er reicht hier nur bis zu den Primärstaubblättern.

Bild 8: Bei den übrigen von uns beobachteten Arten ist der Griffel wesentlich länger und reicht weit über die Primärstaubblätter. Sie überragen jedoch die Staubbeutel der oberen Blütenröhre niemals. Die Narben sind bei voller Entwicklung strahlend, fünf bis sieben an der Zahl. — Die Blütenröhre ist unten nackt, oberhalb hat sie Schuppenblätter verschiedener Länge und Zahl, je nach Art, mit bräunlichen



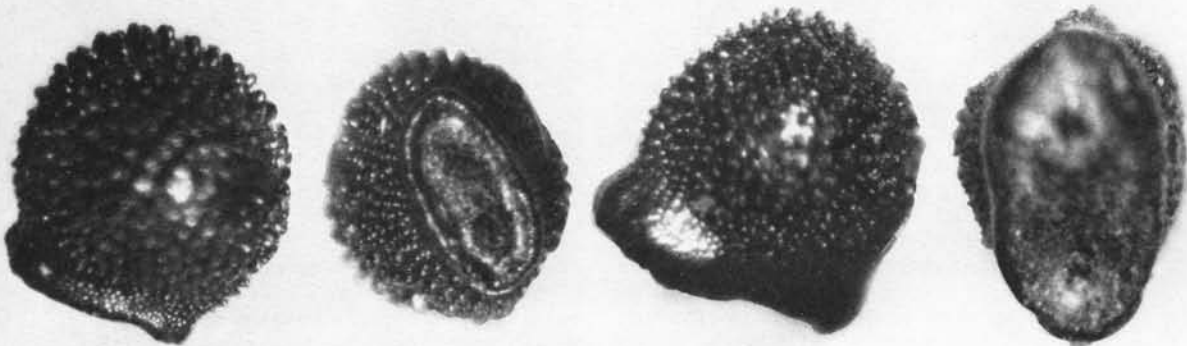
bis rosaroten Mittelstreifen. Die äußeren Blütenblätter sind breiter, bei *D. alteolens* häufig medialwärts geknickt, die inneren Blütenblätter schlanker, mehr zugespitzt, weiß und in zwei bis drei Reihen angeordnet, bei *D. placentiformis* jede Reihe deutlich verkürzt. — Die Frucht ist länglich-rund, zuerst weichfleischig weiß, rosa bis hellrot, mit einem eigenartigen Deckel abgeschlossen und vom vertrockneten Blütenrest überragt.

Bild 9: Die ausgereifte Frucht ist dünnwandig, die äußere Hülle pappartig. Sie öffnet sich mit einem oder mehreren Längsrissen. Die reife Frucht hat einen deutlichen Fruchtstiel, der von der Höhe des Cephaliums abhängig ist und keine Samen aufweist.

Der für die Gattung kennzeichnende Samen ist recht groß: zweimal 2,5 mm (Bild 10). Er ist glänzend schwarz, mit abgerundeten bzw. spitzen Höckern reihenweise versehen und gegen die Basis des Samens deutlich punktiert. Das Hilum bei *D. hartmannii* ist deutlich kraterförmig und eben. Die Micropilarloa ist deutlich sichtbar, bei *D. placentiformis* ist das Hilum weniger kraterförmig, jedoch etwas abgeschrägt. Das Perisperm ist im ausgereiften Samen vollständig aufgebraucht. Die übrigen bisher untersuchten Samen weisen von den angeführten keine einschneidenden Änderungen auf.

Die Heimat dieser Gattung ist tropisch: Brasilien, Paraguay und Bolivien.

Anschrift der Verfasser: Med.-Rat Dr. Albert Simo, Bad Schallerbach. Gartenmeister Stefan Schatzl, Linz



# Übersicht über die derzeit verwendeten Namen von Mammillarien

## Teil 6

Von D. R. Hunt

*Mam. bombycina* Quehl in Monatschrift Kakteenkunde 20:149, mit Bild, 1910. Einzeln (zuerst, später gruppenbildend); wäßriger Saft; Axillen mit weißer Wolle. Mittelstacheln 4, der unterste am längsten, 20 mm lang, gehakt, gelb oder dunkler (rotbraun); Randstacheln 30—40, steif (dünn nadelförmig), bis zu 10 mm lang, glasig weiß. (Blüte 15 mm lang und breit, karminrot.) Frucht silbergrau oder weißlich; Samen schwarz. — Mexiko: Beschrieben von Pflanzen, die von DE LAET kultiviert wurden. Von CRAIG berichtet, als aus den Staaten San Luis Potosi (Santa Maria) und Coahuila stammend. Mit ihrem Stachelkleid und Habitus eine der am besten unterschiedenen Mammillarien. Sie gehört zu einer homogenen Gruppe von Pflanzen, die ihren größten Verbreitungsgrad in den Staaten Nuevo Leon, Coahuila und Durango haben (Subgenus *Euanicistracantha* F. Buxbaum). Die Farbe der Mittelstacheln ist recht variabel.

*Mam. bonavittii* Schmoll ex Backeberg, Die Cactaceae, Band V: 3466, T. 251. 1966. Nicht gültig veröffentlicht. Wird unter *Mam. ferarubra* behandelt.

*Mam. boolii* Lindsay in Cact. Succ. Journ. Amer. 25:48, Bild 39, 1953. Körper einzeln oder aber seltener gruppenbildend, kugelförmig (wäßriger Saft); Axillen nackt. Mittelstachel 1, 15—20 mm lang, gehakt, gelb oder hornfarben mit dunkleren Spitzen; Randstacheln über 20, 15 mm lang, dünn nadelförmig, weiß. Blüten 25 mm lang, 24 mm im Durchmesser, rosa oder lavendelrosa. Narben 4, hellgrün. Frucht orange, 30 mm lang, keulenförmig; Samen schwarz, grubig und über dem Hilum eingeschnürt. — Mexico: Sonora, San Pedro Bay, Ensenada Grande, 28° 04'N, 111° 16'W, in Spalten des weichen Vulkansteins der höheren, nördlichen

Berghänge des Hochlandes, welche die Bucht umgeben, 30. April 1952, LINDSAY 2220 (DS).

Man ist versucht, sie dem Stachelkleid entsprechend als Varietät von *Mam. insularis* zu betrachten, welche auf den Inseln entlang des Golfes von Kalifornien vorkommt; aber LINDSAY stellte dem gegenüber mit Nachdruck folgende wichtigen Unterscheidungsmerkmale fest: Grundsätzlich einzeln, nicht mit karottenähnlichen dicken Wurzeln oder unterirdischem Körper; Stacheln länger und in unterschiedlicher Färbung; Blüte mit längerer Röhre und dunkler gefärbt; lange, schmale Frucht und eigentümlich eingeschnürte Samen. Es wird von gemeinsamen Vorkommen mit *Mam. swinglei* und anderen Kakteen berichtet.

*Mam. X bosshardtii* Maire in Cactus Nr. 24:53, 1950. Ein Name für Hybriden zwischen *Mam. crucigera* und *Mam. sempervivi*.

*Mam. Brandege(e)i* (Coulter) K. Brandegee in Erythea 5:116, 1897. *Cactus Brandegei* Coulter in Contr. U. S. Nat. Herb. 3:96, 1894. (Kugelförmig bis) zylindrisch; (Milchsaft); Axillen mit dichter Wolle (in der Jugend). Mittelstacheln (2—) 3—4, unten rotbraun und oben schwarz; Randstacheln etwa 10 (9—16), leicht kürzer als die Mittelstacheln, 7—10 mm lang, dünn, steif, weißlich, mit dunkler Spitze, spreizend, aber nicht strahlend. Blüte schmal (bis 8 mm lang), grüngelb. Frucht rosa bis hellrot, keulenförmig; Samen schwarz.

*Mam. gabbii* (Coulter) K. Brandegee (*Cactus gabbii* Coulter) wurde beschrieben als kugelig, mit abgerundeten und nicht eckigen Warzen, einigen (1—2) Mittelstacheln, kürzer als die 11—15 Randstacheln, und gelbroter Blüte. Die Typfpflanze stammt aus Niederkalifornien: San

Ignacio bei der Mission San Fernando, zwischen Felsen, 1867, W. M. GABB (MO). Frau BRANDEGEE berichtet, daß ORCUTT eine dazwischenliegende Pflanze nicht weit von San Quentin sammelte, und wies auf die Stachelunterschiede dieser Gruppe hin. CRAIG reduzierte *Mam. gabbii* zu einer Varietät von *Mam. brandegei*.

*Mam. gabbii* var. *magdalen(en)sis* Hort. (Schwarz) ist ein unbeschriebener Handelsname einer attraktiven, vermutlich bei Magdalena vorkommenden Form.

*Mam. brauneana* Boedeker in Kakteenkunde 1: 113, mit Bild, 1933. Einzeln, kugelförmig; (wäßriger Saft); Axillen mit Wolle und Borsten. Mittelstacheln 2—3—4, 5—7 mm lang, rötlich oder hornfarben; Randstacheln 25—30, bis zu 5 mm lang, sehr dünn (borstig). Blüte bis 13 mm breit, rotviolett. Frucht nicht beschrieben (?). Samen dunkelbraun. — Mexico: Tamaulipas, in der Nähe von Jaumave, 1930, VIERECK. Wurde 1931 von VIERECK und 1932 von RITTER und GEORGI an BOEDEKER gesandt. Die Typfpflanze ist vermutlich nicht aufbewahrt worden. Eine der *Leucocephalae*, die einmal mit *Mam. bravoae* und *Mam. habniana* verwandt ist und zum anderen vielleicht auch mit *Mam. klissingiana*.

*Mam. braynii* Hort. (Born). Nur ein Katalogname. Die unter diesem Namen verkaufte Pflanze wurde bisher nicht genau identifiziert.

*Mam. bravoae* Craig, Mamm. Handbook 112, Bild 94, 1945. Rasenbildende Körper, gedrungen kugelig; Milchsaft; Axillen mit Wolle und Borsten. Mittelstacheln 2, 6—8 mm lang, cremefarben, an der Basis blaßrosabraun, Spitzen schwarz; Randstacheln 28—30, 4—7 mm lang, dünn, nadelförmig, weiß. Blüte 10 mm lang, 10 mm im Durchmesser, rosa; Narben rosabraun. Frucht keulenförmig, karmin; Samen hellbraun. — Mexico: Guanajuato, Rio Blanco. Beschrieben nach lebenden, von SCHMOLL über sandten Pflanzen. — Wie *Mam. mendeliana* (Bravo) Werderm. und *Mam. woodsii* Craig, zeigt *Mam. bravoae* nur wenig Unterschiede zu *Mam. habniana* Werderm., und ein konservativer Taxonomist würde diese sehr wahrscheinlich als eine variable Art behandeln, in welche er die in der gleichen Gegend Mexicos vorkommenden Formen einbeziehen würde. *Mam. queredoi* Hort. (oder „*quevedoi*“) ist ein Katalogname SCHMOLLs für eine mit dunkleren Mittelstacheln versehene Form.

*Mam. bucareliensis* Craig, Mam. Handbook 61, Bild 43, 1945. Einzeln, gedrungen; Milchsaft; Axillen wollig, ohne Borsten. (Stacheln 2—5 oder mehr); „Mittel“-Stacheln 2—4, 5—40 mm lang, der unterste länger, hellbraun mit schwarzen Spitzen; „Rand“-Stacheln (0—) 3—5, bis zu 5 mm lang, weißlich, mit braunen Spitzen. Blüten purpurn (oder bei var. *bicornuta* hell cremefarben, mit roten Mittelstreifen); Narben 5 (7 bei var. *bicornuta*), rosa bis karmin (hellgrünlichbraun bei var. *bicornuta*). Frucht keulenförmig, karminrot; Samen hellbraun. — Mexico: Guanajuato, Bucarel. Beschrieben nach lebenden, von SCHMOLL gelieferten Pflanzen. — Sicherlich ein Mitglied der weitverbreiteten und variablen *Mam. centricirrho-magnimamma*-Gruppe aus Zentral-Mexico und vielleicht — wenn auch zweifelhaft — unterschiedlich zu *Mam. flavovirens* Salm-Dyck, wie von CRAIG selbst interpretiert. Bei dieser Artengruppe ist es irreführend, sich, wie CRAIG es tut, auf „Mittel“- und „Rand“-Stacheln zu beziehen, da die Stacheln eine einzige Gruppe bilden (wenn auch einzelne sehr viel kürzer sein mögen als andere), und ein deutlicher Unterschied von Mittel- und Randstacheln, wie er z. B. bei der *Mam. elegans*-Gruppe zu sehen ist, nicht in Erscheinung tritt. Der Aufbau eines Schlüssels und das Arbeiten mit ihm sind sehr gewagt, wenn er diesen Unterschied als eines der wesentlichen Merkmale benutzt. Man vergleiche beispielsweise CRAIGs Abbildung der *Mam. roseoalba* (Bild 20) (Mittelstacheln keine) mit der von *Mam. bucareliensis* (Bild 43) (Mittelstacheln 2—4). Bedingt durch diesen gänzlich unechten Unterschied sind diese beiden Arten im Schlüssel und im Text durch 21 andere Arten voneinander getrennt!

*Mam. bucareliensis* var. *bicornuta* Schmolli in Craig Mam. Handbook 62, 1945 (*Mam. bicornuta* Tiegel) ist verschieden durch ihre hellcremefarbenen Blüten mit roten Mittelstreifen. Hier scheint das gleiche Verhältnis zur Typvarietät zu bestehen, wie zwischen *Mam. tesopacensis* var. *tesopacensis* und *Mam. tesopacensis* var. *rubriflora*. Andere Beispiele für derartige Variationen der Blüten an ein und demselben Standort sind *Mam. magnimamma* und *Mam. centricirrho*, so berichtet von BRITTON und ROSE sowie neuerdings von FEARN, und *Mam. microhelia* und *Mam. microheliopsis*. Bei diesen zuletzt genannten Beispielen besteht jedoch einige Wechselbeziehung zwischen der Blütenfarbe und der Bestachelung, zumindest bei den in Kultur befindlichen Stücken.

*Mam. buchenau(i)* Backeberg, Descr. Cact. Nov. 3 : 8, 1963. (*Mam. falsicrucigera*, Backeberg, Die Cactaceae, Band VI : 3895, Bild 3543, 1962. Provisorischer Name, nicht gültig veröffentlicht.) — Kugelförmig oder etwas schlank; Saft (in den Warzen) wäßrig (?); Axillen mit Wolle. Mittelstacheln 2—6, meist 5—6, an der Basis lohfarben; Randstacheln über 30, unbedeutend kürzer als die Mittelstacheln, etwa 1 mm lang. Blüte etwa 3—4 mm Durchmesser, rein rot. Frucht karmin, etwa 11 mm lang; Samen „etwa 5 mm lang“ (0,5 mm), lohfarben. — Mexico: Puebla-Oaxaca, Buchenau Nr. 1. Obwohl von BACKEBERG als Typpflanze bezeichnet, ist es wahrscheinlich, daß dieses Exemplar eine lebende Pflanze war. In diesem Fall würde der Artname aus technischen Gründen ungültig sein, da nach den internationalen Regeln eine lebende Pflanze kein nomenklatorischer Typ sein kann. KRAINZ (Die Kakteen, Lfd. 33, 1066) betrachtet diese Art als synonym zu *Mam. crucigera* Mart. Obgleich

mit wäßrigem Saft beschrieben, scheint diese Art nahe mit *Mam. perbella* innerhalb der *Leucocephalae* verwandt zu sein. Die Musterrung der Samenoberfläche — bisher noch unbeschrieben — könnte Licht auf diesen Punkt werfen, da das Muster bei allen Arten der *Mam. elegans*-Gruppe, in die BACKEBERG selbst seine *Mam. falsicrucigera* eingruppierte, die ich untersucht habe, sich von dem der *Leucocephalae* unterschied.

*Mam. buxbaumiana* (Hort.) (Winter?). Ein Katalogname für *Mam. boolii*.

Anschrift des Übersetzers: Horst Berk,  
44 Münster, Marientalstr. 70/72

**Ergänzung:** Es heißt zwar im Internationalen Code der Botanischen Nomenklatur (1966, Utrecht) im Artikel 9: „Der nomenklatorische Typus (Holotypus, . . .) einer Art . . . ist ein einzelnes Exemplar . . .“ und anschließend dazu in der Anmerkung 3: „Typenexemplare der Namen von Taxa rezenter Pflanzen, . . . müssen dauerhaft konserviert werden und können nicht lebende Pflanzen . . . sein.“ Es wird aber in der Anmerkung 1 eine Ausnahme davon gemacht: „Für den Namen einer Art . . . rezenter Pflanzen, bei denen es unmöglich ist, ein Typexemplar zu konservieren, . . . kann als Typus eine Beschreibung oder Abbildung dienen.“ — Es soll hier nicht Stellung genommen werden zu der Frage, ob Kakteen konserviert werden können oder nicht. Es soll nur darauf hingewiesen werden, daß die Nomenklaturregeln nicht ausreichen, um Backeberts Namen als ungültig zu verwerfen. Im übrigen müßten dann viele andere Neubeschreibungen ebenfalls für ungültig erklärt werden.

**Berichtigung:** Das Foto auf S. 177 („Kakteen-Veteranen“) ist von Ing. Fr. Pazout, Prag, angefertigt. Diese Angabe ist versehentlich vergessen worden. Beim Bericht „Warum nicht mal Lobivien?“ ist Herr Jelinek alleiniger Autor; Ing. M. Voldan hat die Arbeit lediglich übersetzt. Red.

Die Technik hat uns beim „Steckbrief“ der Oktoberausgabe leider einen üblen Streich gespielt: Das Farbbild stellt keinen *Echinocereus baileyi* Rose dar, sondern einen *Hageocereus albispinus* var. *rosespinus* (Akers) Backbg. In der Dezemberausgabe werden wir das Farbbild des *Echinocereus* veröffentlichen. Red.

## Literatur, die Sie interessieren wird

Koordination: Manfred Fiedler, 6 Frankfurt am Main, Hermesweg 14

### ENGLAND

Die in Erwägung gezogene Verschmelzung der beiden großen englischen Kakteengesellschaften „National Cactus and Succulent Society“ und „The Cactus and Succulent Society of Great Britain“ findet nicht statt. Die Abstimmung der Mitglieder hat folgendes Ergebnis erbracht: von 520 abgegebenen Stimmen entschieden sich 273 gegen einen Zusammenschluß, 239 stimmten dafür, und 8 Stimmen waren ungültig.

**The Cactus and Succulent Journal of Great Britain, No. 2, Mai 1968:**

Großen Platz nehmen Pflegehinweise ein, und zwar sowohl für Kakteen (v. A. Boarder) als auch für die anderen

Sukkulenten (von M. Stillwell). Diese Hinweise beschränken sich nicht auf die allgemeinen Kulturmethoden, sondern bringen wirklich aktuelle Ratschläge und Berichte über persönliche Erfahrungen in einem leichtverständlichen Plauderton. Sicherlich wäre dies auch für unsere KuaS eine nachahmenswerte und von vielen Liebhabern begrüßte Einrichtung. — Einen ausführlichen Aufsatz widmet L. E. Newton, Mitglied der „Cactus & Succulent Society“ und zur Zeit Dozent an der Universität von Ghana, dem Sukkulentenvorkommen im tropischen Westafrika. Die sehr heftigen Regenfälle von April bis September, verbunden mit hoher Luftfeuchtigkeit, werden von einer langandauernden Trockenperiode abgelöst, in der über Waldgebieten gelegentlich Regen fällt, die Savannen jedoch extrem trocken sind. Der Boden ist tief, jedoch sehr sauer und wenig nährstoffreich. Im Regenwald mit niemals völlig laubfreien Bäumen gedeihen keine Sukkulenten, da eine Parallele zum südamerikanischen Epiphyten-Kaktus unter den „Anderen

Sukkulente" nicht vorhanden ist. Einziger Kaktus um Kumasi ist *Rhipsalis baccifera*. Daneben existieren lediglich noch einige *Ceropegia*-Arten und die *Elaeophorbia grandiflora*.

Auch die Sahara ist fast frei von Sukkulente. Der Savanne zu trifft man auf einzelne *Caralluma*-Sorten und auf *Sarcostemma viminale*.

Die Mehrzahl der Sukkulente wächst auf felsigen Hügeln in der Steppe. Ein Grund der Seltenheit der Sukkulente in diesen Gebieten sind die jährlichen Buschfeuer, denen nur Bäume mit dicker Rinde oder Pflanzen mit unterirdischem Wurzelwerk widerstehen. — Die Standorte der Sukkulente auf den Felsenhügeln werden vom Feuer nicht erreicht. — Prominentester Sukkulentebaum ist *Adansonia digitata*, der Baobab-Baum, ein anderer ist *Elaeophorbia drupifera*, verwandt mit der Gattung *Euphorbia*. Daneben trifft man auf mehr als ein Dutzend sukkulente *Euphorbia*-Arten, auf die Wüstenrose *Adenium obesum*, auf *Aloe buettneri* mit dem größten Verbreitungsgebiet der Gattung sowie auf einige andere westafrikanische Aloen. Vereinzelt tauchen *Ceropegia*, *Caralluma*, *Huernia*, *Cissus*, *Kalanchoe*, *Crassula*, *Senecio* und *Sansevieria* auf. Daneben findet man auch eine Anzahl importierter Sukkulente, darunter auch *Opuntien*, *Cereen*, *Peireskia*, *Jatropha* u. ä.

Die Beschreibung wird illustriert durch Aufnahmen von *Euphorbia deightonii*, *poissonii*, *Caralluma dalzielii*, *Aloe keayi*. Ref. Reusch

## DEUTSCHLAND

**Subik/Kaplická: Spitze Stacheln — bunte Blüten.** Aus dem Tschechischen übertragen von Věra Cífková; Titel der Originalausgabe: *Pěstujeme kaktusy* (übersetzt: *Wir züchten Kakteen*). Kosmos, Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart, 1968. 258 Seiten mit 7 Skizzen von Jiřina Kaplická. Leinen. 9,80 DM.

Zu den in letzter Zeit neu erschienenen Kakteenbüchern hat sich ein weiteres aus dem Franckh-Verlag gesellt. Dabei handelt es sich diesmal um eine Übersetzung eines tschechischen Werkes. Dem Verfasser, Rudolf Subik, ist es sichtlich daran gelegen, mit seinem Buch den Liebhaber — vor allem den Anfänger, dem es dabei weniger um Morphologie und Systematik geht — anzusprechen. — Der Band ist einfach und verständlich geschrieben. Nach einer kurzen Beschreibung, was sukkulente Pflanzen sind und wie sie entstanden, folgt ein Kapitel über die Nomenklatur und die Heimat der Kakteen sowie die Geschichte der Kakteenpflege (Seite 9–24). Auf 38 Seiten folgen Hinweise über die Beschaffenheit der Pflanzen, ihre Kultur, Vermehrung, Aufstellung und aller Arbeiten, die die Kakteenpflege fordert.

Darauf folgt in einem Querschnitt die Beschreibung der Gattungen und Arten, wobei neben den Kakteen auch die anderen Sukkulente genannt werden. Insgesamt sind es 96 Pflanzen, die beschrieben werden, und zu jeder der genannten Arten hat Jiřina Kaplická ein Aquarell gezeichnet. Diese Bilder sind in der Darstellung und Farbe ausgezeichnet. Es sind natürlich nur die schon bekannten Gattungen und Arten, was wahrscheinlich an den Umständen liegt, daß die Freunde der CSSR bislang nur wenige Pflanzen der Neufunde der letzten Jahre in ihren Sammlungen pflegen.

Für den Anfänger liegt hier auf alle Fälle ein gutes Buch vor, und auch der erfahrenere Liebhaber wird gelegentlich einen brauchbaren Tip darin finden. Der Preis ist, gemessen an Inhalt und Umfang, niedrig und wohl für jeden erschwinglich. Es ist zu wünschen, daß dieses Buch einen großen Leserkreis bei den Kakteenfreunden findet. F. Strnad

**Die Orchidee, 1. Halbjahr, Heft 1, 2, 3 1968.** Aus den drei ersten Heften des laufenden Jahrgangs dieser nach äußerer Aufmachung wie Inhalt gleichermaßen ansprechenden Zeitschrift der deutschen und schweizerischen Orchideenfreunde ist in der Nummer 3 der Bericht über die diesjährige Jahreshauptversammlung unserer Schwestervereinigung erwähnenswert: die JHV fand, vom 22. bis 24. März 1968, ebenfalls in Hannover statt, und zwar unter Teilnahme offizieller Vertreter des Landes Nieder-

sachsen und der Hauptstadt Hannover in einem festlichen Rahmen. Erschienen waren über 300 Orchideenfreunde. Am Wochenende lockte eine Pflanzenschau im neuen gläsernen Foyer des Galeriegebäudes in Herrenhausen fast 10 000 (!) Hannoveraner an. Der Schau angegliedert war außerdem eine Ausstellung von Büchern, farbigen Schülerzeichnungen, Fotos, Gemälden, Drucken und einer Orchideenbriefmarken-Sammlung. Ein Vergleich mit unserer JHV könnte vielleicht manchen nachdenklich stimmen. — Im gleichen Heft findet sich eine Notiz „Orchideen im Farbfernsehen“. Nach Ausstrahlung einer ARD-Sendung mit diesem Titel gingen bei der DOG über 1000 Anfragen ein! — In einem Artikel „Otakar Sadowsky 75 Jahre“ erfährt man, daß sich unser bekannter tschechischer Freund nicht nur in Kakteenzüchtung und -literatur (*Astrophytum*), sondern auch bei den Orchideen große Verdienste erworben hat. — Für Phyto-graphen und Systematiker, gleich welcher Richtung, bemerkenswert ist ein kurzer Absatz des Berichtes „Orchid-Hunting in USA“ von Dr. Reinhart Gumprecht, Freiburg im Heft 1 (Februar) bemerkenswert. Sein amerikanischer Gastgeber, Mr. Elbert, „ist der Meinung, daß zwischen vielen Arten gleitende, morphologische Reihen bestehen. Er erzählte mir, daß mehr und mehr Botaniker Anderson's „Theory of introgression“ akzeptieren, die Übertragung von Genen durch interspezifische Kreuzung und vielfache Rückkreuzung mit einer der Stammformen.“ — Falls sich diese Theorie durchsetzen sollte, wären die leidigen Auseinandersetzungen der Fach- oder Nichtfachbotaniker — ausgetragen meist auf dem Rücken der Liebhaber und der Gärtner — über die Abgrenzung zwischen Arten und Variation oder auch Form, vielleicht sogar die — meist noch heftiger und reichlich polemisch umkämpfte — weitere Einteilung in Gattungen und Untergattungen ihrem Ende etwas näher, ganz abgesehen von der in britischen und nordamerikanischen Botanikerkreisen wohl immer mehr an Boden gewinnenden Ansicht, daß ebenso viele botanische Systeme denkbar (und damit vertretbar) seien, wie es Botaniker gebe. Ref. Kunzmann

## USA

**The Cactus and Succulent Journal of America, Vol. XXX, No. 1 (Jan.-Feb. 1968).** G. E. Lindsay, The Rediscovery of *Ferocactus haematacanthus* (S. 3–6). Die diskutierte Literatur zum Namen *haematacanthus* beginnt 1850 bei Salm-Dyck, wo erstmals ein *Echinocactus electracanthus* var. *haematacanthus* beschrieben wurde. Offenbar war diese Pflanze jedoch seit mehr als einem halben Jahrhundert verschollen. Die von Backeberg als *Ferocactus stainesii* var. *haematacanthus* angesehene Pflanze in „Les Cedres“ soll eine Form von *Ferocactus pilosus* sein. Der echte *Ferocactus haematacanthus* (Salm-Dyck) Borg wurde im Mai 1961 von H. Sánchez Mejorada auf Kalksteinhügeln am Tehuacán-Orizaba Highway zwischen Esperanza, Puebla und Cumbres de Acultzingo, Vera Cruz, in Mexico wiedergefunden und ausführlich in *Cactaceas y Suculentas Mexicanas*, vol. 2, no. 2, pp. 31–40, 1966 beschrieben. Die wesentlichen Merkmale scheinen die geraden, roten Stacheln mit gelben bis weißen Spitzen sowie die 7 cm große, trichterförmige, rosa bis purpurne Blüte zu sein. M. Kimmach, *Hylocereus stenoperus* (S. 11–13). Die kurze Erstbeschreibung von Weber (1902) wird durch ausführliche Angaben und sehr gute Zeichnungen vervollständigt. *Hylocereus stenoperus* stammt aus Costa Rica und ist mit seinen kurzröhri-gen, roten Blüten auffallend in dieser Gattung von Nachtblühern.

P. C. Hutchison, *Browningia pilleifera* (Ritter), comb. nov. (S. 23–25). Der Autor unternahm im April 1964 eine Expedition nach Balsas in Peru, da er auf Grund von Studien erwartete, dort im Nordosten von Peru mindestens zwei neue Arten von *Browningia* zu finden. Bei Leime-bamba am Rio Utcabamba fand er eine haarlose *Espositoa*, eine neue *Browningia*, die mit *B. chlorocarpa* (Knuth) Marsh. verwandt sei, sowie einen neuen *Borziacactus* (Farbbild), den er nach seinem Begleiter Ken Wright benennen will. Bei Balsas am Rio Marauon fand er eine weitere neue *Browningia*, die nach Wolfgang Krahn aus Stuttgart benannt werden soll. Weiter wächst dort eine von Ritter bereits als *Gymnanthocereus pilleifera*

(FR 659) in Succulenta 45, 118 (1966) beschriebene Pflanze, die hier ohne Begründung in *Browningia pilleifera* (Ritter) Hutchis. comb. nov. umbenannt wird (Farbbild).

R. Moran, New Subgeneric Groups in *Echeveria* and *Pachyphytum* (S. 36–42). Ausgehend von der Einteilung der *Echeverien* durch E. Walther (Leafl. West. Bot. 9: 1–4, 1959) werden 3 neue Reihen aufgestellt: *Echeveria* series *Induplicatae* Moran, ser. nov.; Leitart: *E. linguae-folia* Lemaire; weitere Arten: keine. — *Echeveria* series *Occidentales* Moran, ser. nov.; Leitart: *E. affinis* Walther; weitere Arten: *E. craigiana* Walther. — *Echeveria* series *Thyrsoflorae* Moran, ser. nov.; Leitart: *E. maculata* Rose; weitere Arten: *E. platyphylla*, *E. paniculata*, *E. longipes*. — Bei *Pachyphytum* wurde zu Bergers 1930 aufgestellten Sektionen *Pachyphytum* und *Pachyphytum* eine dritte geschaffen: *Pachyphytum* section *Ixiocaulon*, sect. nov.; Leitart: *P. glutinicaule* Moran; weitere Arten: keine.

**Cactus and Succulent Journal of America, Vol. XXXX, No. 2 (März–April 1968).** H. Herre, Notes on South African Succulents (S. 51–52). Der Autor gibt eine Beschreibung der sehr seltenen *Euphorbia ramigans* und berichtet von zwei erstmals gefundenen Kristaten: *Othonna herrei* var. *cristata* und *Euphorbia tuberculata* var. *cristata*.

R. Moran, *Baeriopsis guadalupensis* J. T. Howell (S. 67 bis 69). Es wird eine erweiterte Beschreibung der sehr seltenen *Baeriopsis guadalupensis* gegeben, die nur auf der Insel Guadalupe vorkommt. (Originalbeschreibung: Leafl. West. Bot. 3: 153, 1942).

**Cactus and Succulent Journal of America, Vol. XXXX, No. 3 (Mai–Juni 1968).** D. S. Hardy, Notes on a New Species of *Haworthia* from the Central Transvaal (S. 92 bis 93). In Groblersdal, Transvaal, wurde 1963 eine neue *Haworthia* gefunden und 1967 als *H. koelmaniora* (Oberm. u. Hardy in Flower. Pl. Afr. 38: t. 1502, 1967) beschrieben. Sie steht am nächsten der *H. tuberculata* und wächst in Sandsteinplatten unter langem Gras.

E. F. Anderson, A Systematic Study of *Obregonia* (S. 101 bis 107). Der Autor führte vergleichende Studien zwischen *Obregonia*, *Ariocarpus*, *Lophophora*, *Pelecypora* und *Strombocactus* durch. Aufgrund des Vergleichs von Samen, Sämtlingen, Areolen, Blüten, Früchten sowie innerem Aufbau (Zellstruktur) und chemischen Reaktionen kommt er zu dem Schluß, daß *Obregonia* als eigene Gattung berechtigt ist.

D. T. Cole, Two White-Flowering Forms of *Lithops lesliei* (N. E. Br.) N. E. Br. (S. 111–112). Es werden zwei weißblühende Formen von *Lithops lesliei* beschrieben. Die forma *albiflora* wurde vom Autor erstmals im März 1964 nahe Warrenton, nördlich von Kimberley, G. P., gefunden und ist nur an der weißen Blüte erkenntlich. Die forma *albina* wurde etwa 1,5 km davon entfernt im April 1965 entdeckt und unterscheidet sich auch durch die gelbgrüne Körperfarbe von der braunen, gelbblühenden Normalform.

M. Kinnach, *Weberocereus tunilla* (S. 113–115). Neben den Originalbeschreibungen von *W. tunilla* und des als Synonym angesehenen *C. gonzalezii* wird eine sehr genaue erweiterte Beschreibung mit Zeichnungen aller wesentlichen Teile gegeben. Die restlichen drei Arten von *Weberocereus* sollen in gleicher Weise behandelt werden. L. Benson, The Complexity of Species and the Varieties of *Echinocereus pectinatus* (S. 119–127). Das Vorkommen von *Echinocereus pectinatus* und die charakteristischen Unterschiede zwischen den Varietäten: *rigidissimus*, *pectinatus*, *minor* und *neomexicanus* werden vergleichend beschrieben. Ref. Dr. Hartl

## MEXICO

**Cactaceas y Succulentas Mexicanas, XII/Nr. 4 (Okt. bis Dez. 1967)**

Als einzigen Artikel bringt dieses Heft einen ausführlichen Aufsatz von Georg E. Lindsay über die niederkalifornischen *Echinocereen*, der mit 15 Fotos, davon 2 in Farbe, und einer Verbreitungskarte illustriert ist. Folgende *Echino-*

*cereen* werden unter besonderer Berücksichtigung ihrer Standorte beschrieben: *E. sciurus* (K. Brand.) Br. u. R., *E. grandis* Br. u. E., *E. websterianus* Lindsay, *E. scopulorum* Br. u. R., *E. engelmannii* (Parry) Rümpler, *E. ferreirianus* Gates, *E. barthelowanus* Br. u. R., *E. brandegeei* (Coulter) K. Sch., *E. pacificus* (Engelmann) Br. u. R., *E. maritimus* (Jones) K. Sch., *E. pensilis* (K. Brand.) Purpus. — Die letztgenannte Art gehört nach Ansicht von Dr. Reid Moran, der sie am Typstandort nachgesammelt und untersucht hat, nicht zu *Echinocereus*. Seiner Ansicht nach ist *E. pensilis* näher mit *Apurocactus* als mit *Echinocereus* verwandt. Vielleicht wird in nächster Zukunft eine neue Gattung für diese Pflanze erstellt werden müssen.

Ref. Klenk

## SÜDAFRIKA

**Journal of South African Botany, Band 34, Teil 1, Januar 1968**

*Haworthia baylissii* C. L. Scott sp. nov.: C. L. Scott beschreibt eine neue *Haworthia* aus der *Muticaceae*-Gruppe. Das Material wurde von R. D. Bayliss auf der Oudekraal-Farm in der Somerset East Division in einer Höhe von 730 m am 8. 4. 1966 gesammelt, wo es in der Nähe von Felsen in humosen Böden im Vollschatten wächst. — Das auffallendste Merkmal der Pflanzen, die bis ca. 7 cm Durchmesser haben, sind die stark nach außen gewölbten, bis 4 cm langen Blätter, die dem Pflanzenkörper einen kreisrunden Umriß verleihen. *H. baylissii* sproßt basal und bildet Polster. Die Pflanze unterscheidet sich deutlich von allen bisher beschriebenen Arten der *Muticaceae*-Gruppe. — Die Originaldiagnose wird durch drei Abbildungen ergänzt.

**Rolf Rawé, Succulents in the Veld.** Verlag Howard B. Timmins, Cape Town, 1968, in englischer Sprache. Kartografiert, Format 24×19 cm, 104 Seiten, mit 48 farbigen und 88 Schwarzweiß-Fotos des Autors, einer Übersichtskarte, vier Klimakarten und zwei Verbreitungskarten.

Wie der Titel sagt, befaßt sich das Buch mit den sogenannten „Anderen Sukkulanten“. Darüber hinaus möchte ich es als ein „anderes Buch“ bezeichnen — insofern nämlich, als es sich von den üblichen Sukkulanten-Schriften grundsätzlich unterscheidet. Der Autor — durch seine Expeditionen in Süd- und Südwest-Afrika mit Geographie und sukkulenter Flora des Landes bestens vertraut — bringt nicht Artbeschreibung nach Artbeschreibung (diese sind in Jacobsens Handbuch oder anderer einschlägiger Literatur zu finden), sondern stellt weit behandelte und vor allem für den privaten Sammler interessante Themenkreise in den Mittelpunkt seiner Arbeit. Elf Seiten sind allein einer lebendigen geologischen, topologischen und klimatischen Beschreibung der verschiedenen Landschaftsformen des behandelten Gebietes gewidmet. Dabei werden bereits wertvolle Hinweise auf die jeweils heimische Sukkulanten-Population und auch auf die allgemeine Vegetation gegeben. (Wußten Sie, daß etwa 3/4 der gegenwärtig bekannten Sukkulanten aus Süd- und Südwest-Afrika stammen?). Im einzelnen werden 19 verschiedene Areale beschrieben.

Die folgenden Kapitel befassen sich aus übergeordneter Sicht noch eingehender mit dem Klima sowie mit geologischen und speziell bodenanalytischen Fragen.

Der anschließende Bildteil bringt fast ausschließlich solche Standortaufnahmen, die auch die unmittelbare Umgebung der Pflanzen gut erkennen lassen. Dabei sind die Farbfotos ausnahmslos technisch einwandfrei; von den Schwarzweiß-Aufnahmen könnten einige etwas besser wiedergegeben sein.

Dem Bildteil folgt noch eine detaillierte Darstellung der geographischen Verbreitung der einzelnen Gattungen, und ein abschließendes Kapitel enthält Schlüsse, die man aus dem Vorangegangenen auf die Kultur der Sukkulanten der Veld-Region ziehen kann.

Jedem Freund der „Anderen Sukkulanten“ ist das Buch sehr zu empfehlen. Aber auch dem Leser, dessen spezielle Aufmerksamkeit nicht diesen Pflanzen gilt, wird der anschaulich gehaltene Text viel Interessantes bieten, und er wird besonders durch die Farbaufnahmen an die Schönheit und die überraschende Mimikry-Form der Sukkulanten herangeführt. — Das Buch kann direkt über den Verlag bezogen werden. Ref. Mindt

H. van Donkelaar  
Werkendam (Holland)

### Kakteen

Bitte neue Liste 1968  
anfordern.

### Rhipsalideen Phyllokakteen

Stecklinge und  
Jungpflanzen

### Helmut Oetken

29 Oldenburg  
Uferstraße 22

### Aus Argentinien eingetroffen:

Oreoc. trollii, Parodia maasii – tilcarensis-uhligiana v. robustior-pseudostümeri – P-7 + p-12.  
Ebenso Pflanzen aus Mexiko.

Eintreffen ca. Mitte Oktober Pflanzen aus Peru.

O. Ebner, Kakteen, Loomatt, 154.  
CH 8143 Stallikon/ZCH.

### Mehr Erfolg durch ein gutes Kakteenbuch!

Ein schönes Geschenk von bleibendem Wert!  
**Neu:** Rauh, Schöne Kakteen u. a. Sukk., DM 15,-, 222 herrl. Farbfotos, 208 S. **Neu:** Subik-Kaplicka, Spitze Stacheln, bunte Blüten, 96 Farbt., 258 S., DM 9,80. Reiche Auswahl in meiner Bücherliste.  
**Kakteenchau Willi Wessner, 7553 Muggensturm**  
Samen – Pflanzen – Bücher – Zubehör

20 starke Jungkakteen von Pelecyphora, Stromboct., Neolloydia, Lophophora, Ariocarpus, Mammillarias, Coryphantha, etc. per Luftpost, Preis total DM 30,-.

**Quinta Fdo. Schmoll, Willi Wagner B.**  
**Cadereyta de Montes, Gro. Mexiko**

### 96 Farb-Aquarelle der schönsten Kakteen

sind nach den Originalen von Jirina Kaplická wiedergegeben in dem neuen Buch von Rudolf Subik:

#### Spitze Stacheln – bunte Blüten

Kakteen und ihre Pflege. 298 S. DM 9,80.

Jetzt in Buchhandlungen und Fachgeschäften erhältlich!

#### KOSMOS-VERLAG

Franckh'sche Verlagshandlung · Stuttgart

### VOLLNÄHRSAZ

nach Prof. Dr. Franz  
**BUXBAUM**

f. Kakteen u. a. Sukk.

Alleinhersteller:  
Dipl.-Ing. H. Zebisch  
chem.-techn. Laborat.  
8399 Neuhaus/Inn

Kakteen und andere  
Sukkulente

#### C. V. Bulthuis & Co.

Provinciale Weg Oost 8  
Cothen (Holland),  
7 km von Doorn

### Kakteen-Samen!

Neue Ernten aus den  
Wildstandorten ein-  
getroffen. Neue Lieb-  
haber-Preisliste an-  
fordern bei:

**Richard Warnken**  
Kakteen-Samen  
2061 Pölitz

Großes Sortiment  
Mammillaria.

Sortimentsliste auf  
Anfrage.

## KAKTEENSAMEN-ERNTEN 1968

Außer einer reichen Auswahl an vorzüglichen Handelssorten von garantiert **frischen und ganz sauberen Kakteensamen** für Gärtner, enthält unsere neue, ausgedehnte und illustrierte Samenliste **viele preiswerte Raritäten** für den Kakteenfreund, u. a.:

Mam. pulliamata, M. microcarpa v. auricarpa, M. roseocentra, M. wilcoxii, M. insularis, M. humboldtii, Phellosperma tetrancistra, Utahia sileri, Echinomastus johnsonii und v. lutescens, Neogomesia agavioides, Ariocarpus scapharostrus, Pelecyphora valdeziana, Pel. pseudopectinata, Parodia taratensis, Neochilenia glauca, Neoch. saxifraga, Islaya divaricatiflora, Islaya maritima, Submatucana myriacantha, Sulcorebutia menesesii, Sulco. breviflora, Sulco. polymorpha, und viele andere seltene Arten.

Bitte unsere illustrierte Samenliste gratis anfordern!

**Mr. C. de Herdt, Kapphaanlei 80, Mortsel-Antw., Belgien**

## Ihr zuverlässiger Lieferant

zu sein ist mir wie eh und je eine hohe Ehre. Mein Bestreben ist, Ihnen nicht nur Raritäten zu liefern zu erträglichen Preisen – meine Kakteen und übrigen Sukkulente müssen kerngesund, also unter harten Bedingungen herangezogen sein, damit sie bei Ihnen ohne Schwierigkeiten weiterwachsen. Darüber hinaus will Ihnen meine Pflanzenliste (mit 83 Seiten wohl die reichhaltigste) mit zahlreichen Pflgetips ein wahrer Kakteenhelfer sein.

Falls wir uns nicht schon kennen – machen Sie einen Versuch. Ich würde mich freuen!

Ihr

**Max Schleipfer, Gartenmeister, Kakteengärtnerei, 8901 Neusäß**

An der Int. Bodensee-Tagung in Bregenz, 7./8. Sept. kam unser Wettbewerb

### 10 Jahre su-ka-flor

zur Verlosung. Aus über 4500 eingegangenen Losen, dürfen wir nachstehende Kakteenfreunde beglückwünschen:

1. Preis sFr. 300.—: Los No. 20031 Hr. Miloslav Werner, Bridlicana, CSSR
2. Preis sFr. 200.—: Los No. 18423 Hr. Arnold Manfred, 7631 Nonnenweiler, DL
3. Preis sFr. 150.—: Los No. 20088 Hr. Gautschi Max, 5603 Stauffen, CH
4. Preis sFr. 50.—: Los No. 12730 Hr. Augustin Johann, 753 Pforzheim, DL

Diesen Gewinnern steht es frei, den Betrag in bar oder in Pflanzen zu beziehen!

Lose No. 10131, 10332, 10559, 11560, 11598, 12923, 12975, 17795, 19858, 22051 je sFr. 15.—. Bezug in Pflanzen!

Lose No. 10390, 10614, 10618, 10717, 11134, 11634, 11639, 12988, 15070, 15300, 17601, 17690, 17748, 17964,

18438, 20029, 20075, 20338, 20451, 22034; je sFr. 10.—. Bezug in Pflanzen!

Lose No. 10113, 10273, 10624, 11445, 11524, 12796, 12841, 13001, 15008, 15041, 15211, 17732, 17839, 17854, 17967, 18071, 18171, 18251, 18370, 18401, 19852, 19948, 20399, 20467, 15389, 15394, 17545, 20628, 21934, 22041; je sFr. 5.—. Bezug in Pflanzen!

**su-ka-flor bietet mehr!**

**su-ka-flor, W. Uebelmann, 5610 Wohlen (Schweiz) Tel. 0 57/6 41 07**



## Karlheinz Uhlig Kakteen und Samen

7053 Rommelshausen bei Stuttgart, Lilienstraße 5, Telefon 071 51/58691

### Neue Importen eingetroffen:

Acantholobivia tegeleriana	DM 6,— bis 10,—	Matucana haynei	DM 5,— bis 12,—
Acantholobivia incuiensis	DM 10,—	Matucana sp. n.	DM 8,— bis 12,—
Echinocactus grandis	DM 10,— bis 40,—	Oroya borchersii	DM 9,— bis 30,—
Gymnocactus horripilus	DM 6,— bis 18,—	Oroya neoperuviana	DM 9,— bis 30,—
Islaya grandiflorens	DM 7,— bis 12,—	Oroya subocculata	DM 20,— bis 30,—
Mamillaria saboe ♂	DM 5,—	Submatucana madisoniorum	DM 7,— bis 14,—
Matucana yanganucensis	DM 5,— bis 12,—	Submatucana myriacantha	DM 9,— bis 20,—
Matucana comacephala	DM 10,— bis 12,50	Submatucana ritteri	DM 10,— bis 15,—
Matucana variabilis	DM 8,— bis 12,—	Submatucana calvescens	DM 10,—



### Mini-Gewächshaus **NEU**

(3-teilig), bestehend aus Pflanzschale 50×34×6,5 cm, Untersatz und glasklarer Dachhaube.

Höhe 20 cm

Best.-Nr. G 10

**DM 16,50**



### Mini-Gewächshaus mit Heizung

fest installiert 25 W/220 V. Ideal für Aussaat und Jungpflanzenkultur. Die Pflanzschale ist gelocht und kann ohne Abnahme der Dachhaube von unten bewässert werden.

Best.-Nr. GH 10

**DM 31,50**

**H. E. BORN, Abt. 1, D-5810 Witten, Postfach 1207**

Alles für den Kakteenfreund

### Buntes Glück am Fensterbrett

Unter diesem Buchtitel versteckt sich eine praktische Blumenpflege, mit der Ernst H. SALZER auch dem erfahrenen Zimmerpflanzengärtner Neues und Wichtiges auf nette und einprägsame Weise zu sagen und zu zeigen weiß.

2. Auflage mit 275 Zeichnungen und 10 Fotos auf Kunstdrucktafeln. 244 Seiten. In Leinen DM 16,80. Best.-Nr. 3176 G.

In Buch- und Fachhandlungen erhältlich!

**KOSMOS-VERLAG**  
7 Stuttgart 1, Postf. 640



# Gesellschaftsnachrichten

## Deutsche Kakteen-Gesellschaft e.V.

Sitz: 6 Frankfurt/Main, Junghofstr. 5-11, Tel. 2 86 06 55  
**Landesredaktion:** Gert-Wolfram Rohm, 7 Stuttgart Ost,  
Pflizerstraße 5-7, Tel. 07 11/24 19 47, Postfach 640

**Aussaatprobleme.** Herr Bernhard Kleinker, 44 Münster, Erbdrostenweg 36 b, hat sich dankenswerterweise bereit-erklärt, allen Kakteenfreunden, die Fragen und Probleme bezüglich ihrer Aussaat haben, gegen Rückporto (Frei-umschlag) Rat und Auskunft zu erteilen.

**Internationale Ringbriefgemeinschaften der Kakteenfreunde**  
Gedanken- und Erfahrungsaustausch in Form von Ring-korrespondenzen, z. Z. über folgende Themen: Fragen der Fensterbrettpflege, der Balkonkasten- bzw. Kleinge-wächshaus-Kultur, der erdelosen Kultur, der Aussaat, Epiphytische Kakteen; Winterharte Kakteen; Zwergkak-teen; Cristaformen. Kakteen Nordchiles. *Astrophytum*. *Cereen*. *Echinocereus*. *Echinofossulocactus*. *Echinopsis*-Hybriden. *Gymnocalycium*. *Islaya*. *Lithops*. *Lobivia*. *Mam-millaria*. *Notocactus*. *Parodia*. *Rebutia*. — Teilnehmer gesucht für: *Matucana*, *Mila*, *Oroya*, *Opuntioideae*, *Pedio-cactus*, *Toumeya*, *Andromischus*, *Asclepiadaceen*, *Cras-sula*, *Haworthia* u. a. Sukkulente. — Auskunft und An-meldung (jederzeit zu jedem Thema): Wolf Kinzel, 53 BN-Duisdorf, Bonhoefferstraße 16, Tel. Bonn 62 47 61.

## 7. Gebietstagung Rhein-Main-Neckar am 14. und 15. 9. 1968 in Darmstadt

Die ausrichtenden Ortsgruppen Bergstraße, Darmstadt und Worms konnten auch in diesem Jahr für die 7. Gebiets-tagung einen guten Erfolg buchen.

Die Helfer der Darmstädter Gruppe taten gerade die letzten vorbereitenden Arbeiten, und schon rollten die Wagen aus der Schweiz an mit dem Pflanzengut für Aus-stellung und Verkauf. Nachdem das Justus-Liebig-Haus in diesem Jahr nicht zur Verfügung stand, wurde von der Ortsgruppe Darmstadt das Geologisch-Paläontologische Institut der Technischen Hochschule mit seinem modernen Hörsaal gewählt. Der Tagungsort und die Zeit waren auch in diesem Jahr wieder gut gewählt.

Am Vorabend trafen sich Freunde aus Nähe und Ferne im Tagungsort der Ortsgruppe Darmstadt zum Filmvor-trag von Herrn W. Uebelmann, Wohlen, über seine dies-jährige Brasilienreise. Alle Anwesenden erlebten eine Forschungsreise mit, und es zeigte sich wieder einmal, daß solch eine Fahrt mit vielen Kosten, Opfern an Kraft und Zeit, aber auch mit Freuden und Erfolg verbunden ist. Die reich bespickten Verkaufsschauen von Schulz aus Münchweiler, Uebelmann aus Wohlen und Wessner aus Muggensturm fanden starkes Interesse, und viele nahmen sich wieder ein besonderes Andenken mit.

Nach der Begrüßung am Sonntagmorgen durch den 1. Vor-sitzenden, Herrn Herbert Schlossbauer von der hiesigen Ortsgruppe, sprach dann der vielen bekannte Gartenmei-ster Thiele aus Froschhausen, Kreis Offenbach, über *Rebutia* und ihre Untergattungen; gute und seltene Farb-bilder wurden gezeigt. Thiele plauderte über seine Be-obachtungen und Erfahrungen und verstand es, Großes über die „Kleinen“ zu sagen.

Nach einer kurzen Pause, die ausgefüllt war mit Besichti-gung und Einkäufen, sprach nun W. Uebelmann aus Wohlen/Schweiz über: „Brasilien ist eine Kakteenreise wert“. Uebelmann nahm gleichsam seine Zuhörer mit auf eine erlebnisreiche Reise durch große Gebiete uner-forshtes Brasilien. Von seinen vielen Dias sah man ein-

malige Standortbilder, „neue Species“, riesige Bäume von *Pereskia* mit einem Stammumfang von 90 cm und einer Krone von 10 m Umfang, seltene *Disco-* und *Melo-cacteen*. Neue „H-U-Formen“ (d. h. Horst-Uebelmann), riesige Flaschenbäume (*Cavanillesia arborea*), *Brome-lien-* und *Orchideenarten*, terrestrisch und epiphytisch wachsend. — Auch über eine fast unberührte brasilianische Kultur mit ihren Landschaften, Menschen und Tieren sprach der Referent und stellte Vergleiche mit den euro-päischen Kulturentwicklungen an. — Uebelmann sprach noch über „seine Pläne“ und Preisvergebungen an Fach-spezialisten — über Sonderarbeiten auf dem Gebiet der Sukkulente-forschung.

Die beiden Vorträge fanden reichen Beifall. Viele nahmen sich dann noch die Zeit, den so nahe gelegenen Botani-schen Garten zu besichtigen. H. Häfner, Darmstadt

## Gesellschaft Österreichischer Kakteen-freunde

Sitz: 1090 Wien, Rotenlöwengasse 7/1/3/23, Tel. 34 09 425

**Landesredaktion:** Dipl.-Ing. Gerhart Frank, Liebleitner-gasse 12, Mödling/N.O.

### Ortsgruppen:

**LG Wien:** Gesellschaftsabend jeden 2. Donnerstag im Monat um 18.30 Uhr im Restaurant Johann Kührer, Wien IX, Hahngasse 24, Tel. 34 74 78. Vorsitzender: Dipl.-Ing. Gerhart Frank, Liebleitnergasse 12, Mödling, N.O.

**LG Nied.Österr./Bgld.:** Gesellschaftsabend jeweils am 3. Mittwoch im Monat im Gasthaus Kasteiner, Wr. Neustadt, beim Wasserturm. Vorsitzender: Dr. med. Hans Steif, 2700 Wr. Neustadt, Grazer Straße 81, Tel. 34 70

**LG Oberösterreich:** Die Einladungen zu den monatlichen Zusammenkünften ergehen durch den Vorsitzenden, Dir. Alfred Bayr, 4020 Linz/Donau, Brunnenfeldstraße 5 a, Tel. 43 95 23

**LG Salzburg:** Gesellschaftsabend regelmäßig am 2. Mitt-woch im Monat um 20 Uhr im Gasthof „Brandstetter“, Salzburg-Liefering, Fischergasse 13. Vorsitzender: Dipl.-Ing. Rudolf Schurk, 5020 Salzburg, Guetratweg 27, Tel. 86 09 58

**OG Tiroler Unterland:** Gesellschaftsabend jeden 2. Freitag im Monat (ab Januar 1969). Januar, März, Mai, Juli, Sept., Nov. in Kufstein, Hotel „Andreas Hofer“. Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember in Wörgl, „Wörgler Hof“. Vorsitzender: Paul Holzer, 63 Wörgl, Söcking Nr. 6

**LG Tirol:** Gesellschaftsabend jeden 2. Montag im Monat um 20 Uhr im Gasthof Sailer, Innsbruck, Adamgasse 8. Vorsitzender: Dr. Heimo Friedrich, 6162 Nattres, Nr. 72, Tel. 29 29

**LG Vorarlberg:** Wir treffen uns auf persönliche Einladung des Vorsitzenden, Herrn Franz Lang, 6850 Dornbirn, Wei-hermähder 12, bzw. auf Verlautbarung in der Presse (Vereinsanzeiger und Gemeindeblatt Dornbirn)

**LG Steiermark:** Gesellschaftsabend regelmäßig am 2. Mon-tag im Monat um 19 Uhr im Gasthof „Schanzelwirt“, Graz, Hilmteichgasse. 1. Vorsitzender: Dr. Fritz Bullmann, 8010 Graz, Goethestraße 48

**OG Oberland:** Gesellschaftsabend regelmäßig jeden 2. Sonntag im Monat um 18.00 Uhr im Gasthof „Rumpler“, Trofaiach. Vorsitzender: Rudolf Mairitsch, 8793 Trofaiach-Gladen, Reichensteiner Straße 28

**LG Kärnten:** Gesellschaftsabend jeden 2. Dienstag im Monat um 20 Uhr im Gasthof „Zum Kleeblatt“, Klagen-furt, Neuer Platz Nr. 4. Vorsitzender: Ing. Mario Luck-man, 9210 Pörtlach am Wörthersee, Nr. 103

## 10. Internationale Bodensee-Tagung

Im Laufe von 10 Jahren sind die „Internationalen Tagungen der Kakteenfreunde“ zu einem Fixpunkt im Jahresprogramm der Kakteenfreunde des Raumes um den Bodensee geworden. Ihre Anziehungskraft ist so groß geworden, daß sie Kakteenfreunde bis Hamburg und Berlin, bis Wien und bis zur Sprachgrenze der Schweiz in ihren Bann zieht. Alljährlich, wenn die Septembernebel den nahenden Winter verkünden, treffen sich mehrere 100 Kakteenfreunde am Ufer des schwäbischen Meeres. So auch am 7. und 8. September 1968, diesmal auf österreichischem Boden in dem gastlichen und landschaftlich bezaubernden Bregenz.

Am Vorabend der eigentlichen Tagung – nachdem in geselligem Beisammensein die Wiedersehensfreude beste Stimmung aufkommen ließ – hielt Herr Werner Uebelmann einen groß angelegten Farbdia-Vortrag über seine diesjährige Sammelexpedition nach Brasilien. Er gewährte interessante Einblicke in das üppig bewachsene Land, in die unermeßliche Weite des 8,5 Millionen km<sup>2</sup> umfassenden Riesenreiches, in dem unvorstellbare Armut und größter Reichtum eng beisammen wohnen, aber auch in die Strapazen und Gefahren, die den Kakteen-sammler durch Schlangen und Giftspinnen umlauern. Eine Fülle von Standortbildern, darunter die Uebelmannia pectinifera und andere neu entdeckte Arten, gab wertvolle Aufschlüsse auch für die Kultur dieser Pflanzen. W. Uebelmann ist der Ansicht, daß Brasilien noch so viele unentdeckte Kakteen birgt, als bisher insgesamt bekannt sind. Überall, wo nackte Erde oder Felsen Inseln in der üppigen Vegetation bilden, siedeln Kakteen. Es wird aber noch Jahrzehnte dauern, bis dieses Riesengebiet mit einer Bevölkering von kaum drei Menschen pro Quadratkilometer nur annähernd erforscht sein wird. Am Sonntag, dem 8. 9., war am Vormittag die offizielle Eröffnung mit Ansprachen des Bürgermeisters von Bregenz, Landtagspräsident Dr. Karl Tizian, des Präsidenten der Gesellschaft Österr. Kakteenfreunde, Dir. Alfred Bayr, und des Begründers der Bodenseetagungen, Herrn Franz Lang, Dornbirn. Anschließend sprach Herr Dr. Hans Hecht, Freising/Bayern, über den gegenwärtigen Stand der Spinnmilbenbekämpfung bei Kakteen unter Glas. Die Vermilbung wird immer stärker, und die rote Spinne ist ein Schädling schlimmsten Ausmaßes geworden. Ohne Zutun des Menschen kann keine Pflanze dem Befall widerstehen. Die Bekämpfung ist schwierig. Es gibt wohl Pflanzen, die milbenhold und solche, die milbenfeindlich sind. Das Problem der Milbenresistenz von Kakteengattungen ist noch offen. Für die Bekämpfung stehen fast ausschließlich chemische Mittel – vorwiegend Systemgifte mit akarizider Wirkung – zur Verfügung. Da sie vielfach zur Resistenz der Milben führen und unwirksam werden, konzentriert sich neuerdings das Bemühen auf die Bekämpfung der Eier der roten Spinne. Als modernste Bekämpfungsmethode nannte Dr. Hecht die biologische Bekämpfung durch gewisse Schweb- und Florfliegen und Marienkäfer, die in den USA und in der Sowjet-Union entwickelt wurde. Sie ist langsamer, aber viel nachhaltiger. Die Zukunft scheint im integrierten Pflanzenschutz zu liegen, d. h. in einer gleichzeitigen biologischen und chemischen Bekämpfung. – Anschließend sprach Herr Dr. Hecht über Versuche über die Wasser- und Nährstoffversorgung der Kakteen. Schwierigkeiten bereitet die Salzanreicherung des Bodensubstrates durch das Gießwasser, wobei die Chlorverbindungen zu allergrößten Wachstumshemmungen führen. Versuche der letzten Jahre bewiesen, daß organische Substanzen im Boden die Salzverträglichkeit steigern. Organische Substrate sind den chemischen (Perlite etc.) eindeutig überlegen. Auf Torfbeimischung zur Kakteenerde sollte nicht verzichtet werden. Für die Düngung ergaben die Versuche, daß eine 3% Düngerbeigabe zum Gießwasser das Optimum an Wirkung bietet. Höhere Konzentrationen lassen die positive Wirkung abflachen, hohe Salzkonzentrationen sind aber schlimmer als gar keine Düngung. Überhaupt soll die Düngung nur nach Maßgabe der Bodenuntersuchung erfolgen. Mit der Düngung sollen die Pflanzen reichlich mit chlorfreiem Wasser versorgt und eine zu starke Austrocknung im Winter vermieden werden. Neben den wasserlöslichen kommt eine wesentliche Bedeutung den unlöslichen, aber von den Pflanzen verwertbaren Düngern zu. Dem Liebhaber sei zur Richtschnur empfohlen: Fragen Sie das Experiment.

Nach einer kurzen Pause sprach dann Herr Gartenmeister Stefan Schatzl, Obergärtner am Botanischen Garten in Linz, über die Kakteen-Typ- und Schutzsammlung des Linzer Botanischen Gartens. An Hand einer Vielzahl von Farbdias schilderte er den Aufbau dieser Sammlung, die vorwiegend die kugelförmigen oder nur kurz-cereoiden Kakteen-Gattungen Südamerikas beherbergt. Rund 1400 Originalpflanzen geben heute schon eine gute Übersicht über recht vollständig vertretene Gattungen wie Gymnocalyxien, Notocactaceen, Parodien, Acanthocalycien, Copiapos, Neochilenias u. v. a. m. Neben der Erhaltung gefährdeter Arten und ihrer Vermehrung durch artreife Samen ist ein Hauptzweck der Sammlung die Darstellung der Variationsbreiten der einzelnen Arten, die genaue Beobachtung der Biologie und Morphologie der Pflanzen und ihre Bereitstellung für wissenschaftliche Untersuchungen. Sein hochinteressanter Vortrag erröte viel Beifall. Am Schlusse der Tagung sprach Herr Dr. Heimo Friedrich, Natters/Tirol, über die Morphologie des Kakteenkörpers. Ausgehend vom Schema des Bauplanes aller höheren Pflanzen zeigte er, wie durch Übergangsformen auch die hochsukkulente Kakteen mehr oder minder mit der Urpflanze verbunden sind, und erläuterte in instruktiver Weise, durch Dias unterstützt, den äußeren und inneren Aufbau des Kakteenkörpers vom Vegetationskegel bis zur Wurzel. Auch schwierige und zum Teil noch umstrittene Bauteile der Kakteenkörper – Haare und Dornen, Cephalien und dgl. – wurden eingehend erörtert.

Bei der Tagung gab es auch reichlich Kakteen zu kaufen. Die Firma su-ka-flor, Wohlen/Schweiz, Karlheinz Uhlig, Rommelshausen und C. Iwert, Kriens/Schweiz boten ein reiches Sortiment an schönen und guten Pflanzen, su-ka-flor überdies eine unverkäufliche Auswahl von Raritäten aus der heurigen Brasilien-Expedition. Die Verkaufsstände erwiesen sich als echter Anziehungspunkt, und der größte Teil ihrer „Ware“ ging in das Reisegepäck der Tagungsteilnehmer über.

Die 10. Internationale Bodenseetagung war ein erfreulicher Erfolg für die Veranstalter und vermittelte viele Anregungen und Erkenntnisse für jeden Kakteenfreund.

Dir. Alfred Bayr, Linz, Präsident der GÖK

## Schweizerische Kakteen-Gesellschaft

Sitz: 6000 Luzern, Hünenbergstraße 44

**Landesredaktion:** H. Krainz, Steinhaldenstr. 70, 8002 Zürich

### Ortsgruppen:

**Baden:** MV Dienstag, 12. November, um 20 Uhr im Restaurant „Salmenbräu“

**Basel:** MV Montag, 4. November, um 20.15 Uhr im Restaurant „Feldschlößchen“, Vortrag von Herrn Bamert, Siebnen. – Samstag, 30. November, um 20.15 Uhr, Generalversammlung

**Bern:** MV Montag, 11. November, um 20.15 Uhr im Hotel „National“, Vortrag von Herrn Hainfeld

**Biel:** MV Freitag, 13. November, um 20 Uhr im Restaurant „Seeland“

**Chur:** MV Freitag, 1. November, um 20 Uhr im Restaurant „Du Nord“, Bahnhofplatz

**Freiamt:** MV Montag, 11. November, um 20 Uhr im „Chapellehof“, Wohlen

**Luzern:** MV Samstag, 2. November, um 20 Uhr im Restaurant „Walliserkanne“

**Schaffhausen:** MV Mittwoch, 20. November, um 20 Uhr im Restaurant „Helvetia“

**Solothurn:** MV Freitag, 1. November, um 20 Uhr im „Hotel Metropole“

**St. Gallen:** MV Freitag, 8. November, um 20 Uhr im „Hotel Ring“, Unterer Graben. „Wie wir unsere Pflanzen fotografieren.“ Demonstration

**Thun:** MV Samstag, 2. November, um 20 Uhr im Restaurant „Alpenblick“. Aussprache und Frageabend

**Wil:** MV laut persönlicher Einladung

**Winterthur:** MV Donnerstag, 14. November, um 20 Uhr im Restaurant „St. Gotthard“, Lichtbildervortrag

**Zug:** MV laut persönlicher Einladung

**Zürich:** MV Donnerstag, 14. November, um 20 Uhr im Restaurant „Uraniabrücke“, Limmatquai 86, 1. Stock

**Zurzach:** MV Freitag, 1. November, um 20 Uhr. Lokal wird bekanntgegeben